



HOCCHSCHULSPORT

Sommer-Universiade

Sportstättenbau

Generationswechsel

2011





40 Jahre MLP Finanzberatung:
ganzheitlich, unabhängig, individuell.

Wir belohnen Kundentreue.
Lassen Sie sich überraschen!
www.40jahrempl.de



Finanzberatung, so individuell wie Sie.

Herausgeber

Allgemeiner Deutscher
Hochschulsportverband (adh) e. V.
Max-Planck-Str.2
64807 Dieburg
Telefon +49 6071 2086-10
Telefax +49 6071 2075-78
www.adh.de

ISSN-Nummer

1869-4500

Redaktion

Julia Beranek
Telefon +49 6071 2086-13
beranek@adh.de

Fotos

adh-Archiv
Bildagentur Mainz
FISU-Archiv/C. Pierre
Fotolia
Bernd Schindzielorz
Jesco Denzel/Presse- und Informati-
onsamt der Bundesregierung (S. 7)

Gestaltung

Julia Beranek
Dirk Beckmann
Anja Beyer
Sebastian Grosch

Erscheinungsweise

Viermal jährlich
Für Mitglieder gratis

Druck

TZ Verlag & Print GmbH
Bruchwiesenweg 19
64380 Roßdorf
Telefon +49 6154 81125
Telefax +49 6154 8883

Namentlich gekennzeichnete Beiträge
geben nicht zwangsläufig die Meinung
der Redaktion wieder. „hochschulsport“
erscheint im 38. Jhg.

Gefördert durch das Bundesministe-
rium für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend (BMFSFJ), aus Mitteln des
Kinder- und Jugendplanes (KJP) des
Bundes durch die Deutsche Sportju-
gend (dsj).

Nachgefragt

Diversity Management und Hochschulsport	4
Akademische Reitkultur und die WUEC 2012 in Aachen	7
Friendship Games in Israel: Basketball für den Frieden	9
Integrierte Software-Lösung für die Geschäftsstelle	11

Marketing

Großes Sponsoring-Engagement bei der Sommer-Universiade	13
UnionPay ist Hauptsponsor	13
Ausrüstungspartner 361°	14
Weitere Partner	14

Bildung

Zukunft gestalten: Sportentwicklung und neue Raumkonzepte	15
adh-Perspektivtagung – eine besondere Herausforderung	17
Studierende und Bedienstete „In Form“ mit dem Hochschulsport	19
Rundum mobil: Hochschulsport Bergische Universität Wuppertal	20
Hochschulsport Uni Potsdam: Im „Express“ zur Gesundheit	22

Chancengleichheit

Generationswechsel und das „aktive Mittelalter“	24
---	----

Wettkampf

Sommer-Universiade in Shenzhen (China) Games	27
Next Generation Championship: European Universities Games	31

Studentisch

Sportreferate in Deutschland – wie läuft's an der HS Harz?	33
--	----

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



in Deutscher Olympischer Sportbund e.V.

Diversity Management und Hochschulsport

Diversity Management wird an Hochschulen auf verschiedenen Ebenen umgesetzt. Es geht darum, die Vielfalt unter den Studierenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zum Wohle der Hochschule zu nutzen. Eine Maßnahme der Hochschulen zur Umsetzung von Diversity Management kann der Hochschulsport darstellen.

Diversity Management

Diversity Management stammt ursprünglich aus der Wirtschaft und ist ein Weg der Unternehmen nach Möglichkeiten zu suchen, die zunehmende Vielfalt in ihrer Arbeitnehmerschaft produktiv einzusetzen. Eine ausgewogene Verschiedenheit wird als zentrale Voraussetzung für die Weiterentwicklung von Innovationsfähigkeit und Produktivität angesehen. Die Vielfalt von Personen im Hinblick auf Perspektiven, Methoden, Erfahrungen, Wissen und Kompetenzen

stellt Potenzial zur Lösung von Problemen bereit und so kann der Organisationszweck besser erreicht werden. Kategorien, die im Zusammenhang mit Heterogenität aufgeführt werden, sind sozioökonomische und Bildungshintergründe, Geschlecht, Sprache und kulturelle und religiöse Differenz(en).

Diversity Management an Hochschulen

Diversity Management wird von Hochschulen aus zwei besonders ins Auge stechenden Motiven betrieben. Zunächst gibt es normative Vorgaben wie das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG). Hierbei handelt es sich um das deutsche Bundesgesetz, das Benachteiligungen aus Gründen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität verhindern und beseitigen soll. Zweitens gibt es an den Hochschulen

Gleichstellungsgesetze, die ebenfalls Benachteiligungen aufgrund von Geschlecht, ethnischem oder religiösem Hintergrund vermeiden sollen. Diversity Management dient aber gleichzeitig auch der strategischen Einbindung einer Hochschule, die den Wunsch nach exzellenter Forschung und Lehre, Weiterbildung, Internationalisierung, Interdisziplinarität und Qualitätssteigerung verfolgen will (vgl. Mayer, 2009). Als ein Auslöser dieses neuen Ansatzes wird beispielsweise der demographische Wandel in Deutschland diskutiert. Dieser bewirkt, dass sich das Verhältnis zwischen aus Deutschland stammenden und eingewanderten Personen verschieben wird. Dies wird auch einen erheblichen Einfluss auf die Hochschulstandorte haben, insofern als dass sich die Menge an potenziellen Studierenden und die Zusammensetzung der Studierendenschaft verändern werden. Hinzu kommt ein höherer Bedarf an akademisch ausgebildeten Fachkräften durch Entwicklungen der Technik und Wirtschaft. Sinkende Geburtenzahlen und eine geringere Anzahl an Schulabgängern werden dazu führen, dass die Hochschulen diesen Bedarf perspektivisch nicht werden abdecken können. Die bislang unterrepräsentierten Zielgruppen unter den Studierenden (Studienanfängerinnen und -anfänger aus bildungsfernen oder sozial benachteiligten Milieus, mit Migrationshintergrund oder aus dem Ausland) müssen daher aktiv für die Hochschulen gewonnen werden (vgl. Leichsenring, 2010). Eine Attraktion der Hochschule stellt das Hochschulsportangebot dar, das dazu beiträgt, dass eine Vielfalt an Studierenden für Hochschulstandorte gewonnen werden kann.

Pilotprojekt zu Diversity Management an Hochschulen

Das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) unterstützt und begleitet verschiedene Projekte von Hochschulen mit dem Schwerpunkt auf Diversity Management.



Die Hochschule Hamm-Lippstadt, gegründet 2009 und seit 2010 adh-Mitglied, beteiligt sich an einem Pilotprojekt des CHE: „Vielfalt als Chance“. Weitere sieben Hochschulen bundesweit (Bremen (zwei Hochschulen), Frankfurt an der Oder, München, Regensburg, Ruhr West, Zittau/Görlitz) sind in dieses Vorhaben involviert. Heterogenität wird als positive Herausforderung, die sich den Hochschulen stellt, empfunden und nicht als Problemstellung. Auf verschiedenen Ebenen der Hochschule führen neue Konzepte, Ideen, Denkmuster und Kompetenzen zu neuen und anderen Potenzialen, die dazu beitragen, Qualität zu steigern, Studienabbruchquoten zu senken und das Lernklima zu verbessern. Insgesamt ist die Projektdauer auf zweieinhalb Jahre angelegt (vgl. Leichsenring, 2010). Ausgehend von konkreten Problemlagen vor Ort stellt Diversity Management an der Hochschule Hamm-Lippstadt einen umfassenden strategischen Ansatz dar, der eine Veränderung der Organisationskultur der Hochschule auf vielen verschiedenen Ebenen mit sich bringt. Bei der operativen Umsetzung bekommt der von der Hochschule angebotene Hochschulsport eine besondere Bedeutung.

Diversity Management und Sport

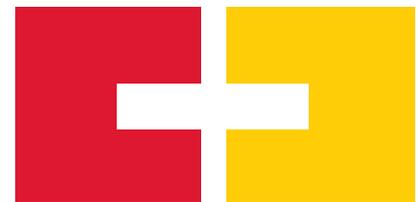
Folgende Thesen zeigen das Verständnis der Hochschule Hamm-Lippstadt im Hinblick auf die Umsetzung von Diversity Management:

- Durch (Hochschul-)Sport kann die Integration untypischer Studierender gelingen,
- Globalisierung und Technisierung führen zu veränderter Studienmotivation und veränderten Erwartungen an Studieninhalte – (Hochschul-)Sport kann ein von der Hochschule organisierter bzw. angebotener Faktor sein, der die Studienmotivation verstärkt, und
- über (Hochschul-)Sport und seine sozialen Aspekte vermittelt, kann eine Bindung an den und eine Zufriedenheit mit dem Hochschulstandort gewonnen werden, was beispielsweise langfristig zu einer geringeren Abbruchquote des Studiums führen kann.

Eine konkrete Umsetzung von Diversity Management kann also über beziehungsweise innerhalb eines (Hochschul-)Sportprogramms stattfinden. Umsetzungskonzepte aus der Sportpraxis finden sich in der Literatur unter anderen Bezeichnungen. In den 80er Jahren finden sich Abhandlungen mit einem Schwerpunkt auf „Ausländer und Sport“ (vgl. u.a. Abel, 1984; Bammel & Becker, 1985; Jütting & Lichtenauer, 1995; Rehwinkel, Schulz & Trosien, 1988; Schwarz, 1987). In den 90er Jahren wurde der Schwerpunkt in sportwissenschaftlichen Konzeptionen (und auch der Forschung und in entsprechenden Publikationen) auf die Förderung von Frauen und Mädchen verlegt, womit „Gender“ als Dimension von Diversität erfasst wurde. Ungefähr zeitgleich kamen erste Konzepte zur Integration von Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund in und über den Sport auf. Die Autorinnen und Autoren entwerfen ein eher theoretisch orientiertes Konzept und keine konkreten Stunden- oder Kursgestaltungen von (Hochschul-)Sportangeboten (vgl. bspw. Kleindienst-Cachay, 2007).

Eine Recherche im Internet zeigte verschiedene Kampagnen des Innenministeriums und des DOSB mit Schwerpunkt auf der Integration von Personen mit Migrationshintergrund über den Sport, meist über Fußball (vgl. bspw. www.integration-durch-sport.de oder www.deutsche-islam-konferenz.de).

Neben diesen Kampagnen werden vereinzelt auch Sportarten diskutiert, die aufgrund ihrer inhaltlichen Ausgestaltung besonders empfehlenswert zur Umsetzung von Diversity Management im sportlichen Rahmen erscheinen. So wird auf Trendsportarten wie Breakdance und/oder Hip Hop fokussiert, von denen aufgrund ihrer Aktualität erhofft wird, eine breite Masse und somit eine Vielfalt an Studierenden zu erreichen. Beispielsweise zeigt sich bei diesen Trendsportarten, dass sie aufgrund der erforderlichen physischen



HOCHSCHULE
HAMM-LIPPSTADT

Voraussetzungen besonders geeignet für beide Geschlechter sind. Auch Kampfsportarten werden thematisiert, die ebenfalls geschlechtsunabhängig und unabhängig von ethnischen, religiösen und altersbedingten Unterschieden betrieben werden können.

Ganz besonders geeignet erscheint Capoeira, die brasilianische Kampfkunst, die kämpferisch-kraftvolle und rhythmisch-musische Elemente in sich vereinigt. Im Hinblick auf Diversity-Gesichtspunkte wird festgehalten: „Soziale Grenzen werden überwunden. In Brasilien gibt es z.B. in exklusiven Sportzentren genauso Capoeira Schulen wie in den Favelas (Armutsvierteln).“ Und weiter: „Capoeira ist demokratisch: Innerhalb einer Roda können alle gemeinsam spielen unabhängig vom Niveau des Einzelnen. [...] Körperkraft ist nicht immer nötig. So können Männer, Frauen und Kinder gemeinsam trainieren und spielen.“ (Almeida, 2007, S. 10). Denkbar zur Umsetzung von Diversity Management sind im Rahmen von Hochschulsportkursen auch Angebote, die zweisprachig oder in einer Fremdsprache angeboten werden, um auf Auslandsaufenthalte der Studierenden vorzubereiten oder den kulturellen beziehungsweise ethnischen Hintergrund der studierenden Sportlerinnen und Sportler zu berücksichtigen.

Die Hochschule Hamm-Lippstadt beziehungsweise einige ihrer Studierenden haben zudem im April 2011 ein Fußballturnier mit einem Schwerpunkt auf Integration organisiert und unterstützt. Als Zeichen des

friedlichen Zusammenlebens und der Integration spielten rund 20 Hobbyfußball-Mannschaften in einem Fußball-Turnier die beste Mannschaft unter sich aus. Die Hochschule Hamm-Lippstadt war mit zwei Mannschaften am Turnier beteiligt. Wichtig war den Organisatoren eine möglichst vielfältige Zusammensetzung der Mannschaften im Hinblick auf den ethnischen Hintergrund der Spieler.

- Dr. Barbara Halberschmidt, Uni Münster

Projekt

Dr. Barbara Halberschmidt, wiss. MA im Arbeitsbereich Sportpsychologie der WWU Münster, Projektmanagement b.halberschmidt@uni-muenster.de

Prof. Dr. Bernd Strauß, Prof. für Sportpsychologie der WWU Münster, Projektleitung

Anna Gründel und **Linn Herrmann**, studentische Hilfskräfte im Projekt

Literatur

- Abel, T. (1984). *Ausländer und Sport*. Sportliche Aktivitäten als Freizeitinhalt ausländischer Familien in der Bundesrepublik; mit einer Studie über Verhaltensdeterminanten und Strukturelemente im Ausländersport. Köln: Pahl-Rugenstein Verlag.
- Almeida, P. (2007). *Capoeira*. Traditionen, Techniken und Grundlagen des brasilianischen Kampftanzes. Stuttgart: Pietsch Verlag.
- Bammel, H. & Becker, H. (1985). *Sport und ausländische Mitbürger*. Friedrich Ebert Stiftung, Abteilung Politische Bildung: Eigenverlag.
- Jütting, D.H. & Lichtenauer, P. (1995). *Ausländer im Sport*. Bericht über die 2. Sommeruniversität Münster. Münster: LIT Verlag.
- Kleindienst-Cachay, C. (2007). *Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund im organisierten Sport*. Ergebnisse zur Sportsozialisation – Analyse ausgewählter Maßnahmen zur Integration in den Sport. Deutscher Olympischer Sportbund (Hrsg.). Hohengehren: Schneider Verlag.
- Rehwinkel, D., Schulz, G. & Trosien, G. (1988). *Sport und ausländische Mitbürger II*. Erfahrungen und Materialien. Friedrich Ebert Stiftung, Abteilung Politische Bildung: Eigenverlag.
- Schwarz, T. (1987). *Türkische Sportler in Berlin zwischen Integration und Segregation*. Berlin: Express Edition.

pdf-Versionen von Artikeln:

- Leichsenring, H. (2010). *Vielfalt als Chance – ein Verfahren zur systematischen Einführung und dauerhaften Implementierung von Diversity Management an Hochschulen*. Projektskizze. Zugriff am 23.11.2010 unter http://www.che.de/downloads/Projektskizze_Vielfalt_als_Chance.pdf
- Mayer, F. (2009). *Diversity Management und strategische Kommunikation*. Zugriff am 22.11.2010 unter http://www.hochschulkurs.de/SF3_2009_mayer.pdf

UnionPay

b2 22 8888 8888 8888

10/50

CARDHOLDER NAME

UnionPay 银联

UnionPay, with you.

银联随行 世界随心

UnionPay 银联

www.chinaunionpay.com

Akademische Reitkultur und die WUEC 2012 in Aachen

Im August 2012 findet in Aachen die Studierenden-Weltmeisterschaft Reiten 2012 (WUEC) statt. Mit der zweiten Studierenden-Weltmeisterschaft in Deutschland wird der langen Tradition akademischer Reitkultur hierzulande ein weiteres Kapitel hinzugefügt. Auf dem Weg zur WUEC 2012 liegt noch viel Arbeit vor den Verantwortlichen. Die zweite Sitzung des Organisationskomitees zeigte erste Fortschritte, die WUEC 2012 bekommt Kontur. Besonders freuten sich die Mitglieder des Komitees über prominente Unterstützung aus der Bundeshauptstadt.

Bundespräsident Wulff ist Schirmherr

„Bundespräsident Christian Wulff übernimmt die Schirmherrschaft für die WUEC 2012 in Aachen“, diese erfreuliche Nachricht konnte Dr. Verena Burk, Präsidentin der WUEC 2012, zum Auftakt der zweiten Sitzung des Organisationskomitees der WUEC 2012 bekanntgeben. Damit unterstützt das Staatsoberhaupt der Bundesrepublik Deutschland die Wettkämpfe im August kommenden Jahres. Nina Zirke, Geschäftsführerin der WUEC 2012, freut sich: „Die Unterstützung des Bundespräsidenten bedeutet für die WUEC 2012 eine enorme Aufwertung. Wir sind sehr froh über seine Zusage als Schirmherr. Jetzt hoffen wir, dass der Bundespräsident auch selbst an der Veranstaltung teilnehmen kann.“

Sport und Kultur in Aachen

Bei der zweiten Sitzung des Organisationskomitees wurde unter anderem der vorläufige sportliche Zeitplan für die Veranstaltung präsentiert: Die WUEC 2012 beginnt am 22. August und endet am 26. August kommenden Jahres in der Aachener Soers. Mit einer

zentralen Eröffnungsfeier werden Teilnehmende und Gäste aus aller Welt in Aachen willkommen geheißen. Mit Elementen aus Sport, Musik und Show stimmen sich Aktive und Zuschauer auf fünf spannende Wettkampftage ein. Den sportlichen Auftakt macht nach derzeitiger Planung die erste Runde der Dressur am 22. August. Die Finals bestreiten die Aktiven dann am Schlußtag der WUEC, am 26. August. An den Wettbewerben werden rund 200 Aktive teilnehmen. Zusätzlich werden 80 Offizielle aus 25 Ländern in Aachen erwartet.

Neben dem Turniergeschehen soll ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm internationale Gäste sowie Interessierte aus ganz Deutschland und der Region Aachen für die WUEC 2012 begeistern. Die Kaiserstadt Aachen bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte, um mit einem attraktiven Rahmenprogramm Sport und Kultur zu einer Einheit zusammenzuführen. Der zentrale Bestandteil des Rahmenprogramms zur WUEC wird ein Kulturnachmittag sein. An diesem Nachmittag haben die internationalen Gäste die Möglichkeit, Aachen und seine Umgebung als eine junge, dynamische, lebens- und lebenswerte Region mit Geschichte und Tradition kennenzulernen. Darüber hinaus werden jeden Abend kulturelle Veranstaltungen angeboten, unter anderem ein Galadinner und der Reiterball mit Showprogramm. Die Besucher können sich auch auf prominente Vertreter der deutschen Reitszene freuen!

Akademische Reitsporttradition in Deutschland

Mit der WUEC 2012 in Aachen wird der langen Historie akademischer Reitsportkultur in Deutschland ein weiteres Kapitel hinzu-



Bundespräsident Wulff ist Schirmherr der WUEC 2012

gefügt. So reicht einer der frühesten Nachweise für Reitsport an Hochschulen bis ins 17. Jahrhundert zurück. Bereits für das Jahr 1660 ist in Tübingen eine Universitätsreiterschule verzeichnet. Auch an zahlreichen weiteren Standorten bildeten sich in dieser Zeit ähnliche Lehrinrichtungen. Heute sind die aktiven und ehemaligen studentischen Reiterinnen und Reiter im Deutschen Akademischen Reiterverband organisiert, der rund 1.200 Mitglieder hat.

Jährlich finden im deutschen Hochschulreitsport 40 Hochschulvergleichsturniere unter dem Dach des DAR statt, die dann in die Deutsche Hochschulmeisterschaft Reiten münden, die der adh in enger Abstimmung mit dem DAR veranstaltet. Der besondere Reiz dieser Wettbewerbe: Die Sportlerinnen und Sportler reiten nicht auf ihren eigenen

Pferden. Die jeweilige organisierende Reitgruppe stellt Pferde bereit. Sie stammen in der Regel von Reitställen, die den akademischen Pferdesport unterstützen. Welche Teilnehmenden auf welchen Pferden an den Start gehen, das entscheidet das Los. Das Resultat dieses besonderen Modus ist zugleich eine Herausforderung für die Reiterinnen und Reiter und fördert den Respekt im Umgang mit den Tieren.

Die Geschichte des DAR ist zugleich die Geschichte des organisierten Reitsports an deutschen Hochschulen im 20. Jahrhundert. Bereits 1929 wurde in Berlin der Akademische Reiterbund e.V. gegründet. Doch der zweite Weltkrieg hatte für die Organisation akademischen Reitens, wie für den gesamten organisierten Sport in Deutschland, verheerende Folgen. Nach dem Krieg begann der akademische Reitsport sich langsam zu reorganisieren. Ab 1950 fanden sich an zahlreichen Hochschulen Reiterinnen und Reiter zusammen um ihrer gemeinsamen Leidenschaft nachzugehen. Im gleichen Jahr wurde in Hannover der erste Hochschulvergleichswettkampf in der noch jungen Bundesrepublik ausgetragen. Nur drei Jahre später, im

Jahre 1953, fand der akademische Reitsport auch zurück auf die offizielle Bühne: In Bad Godesberg gab es die erste Deutsche Hochschulmeisterschaft. Schon zu diesem frühen Zeitpunkt nach dem Krieg zog es Prominenz aus Politik, Wirtschaft und Sport zu den Wettkämpfen der akademischen Reiterinnen und Reiter. Am 6. Juli 1954 wurde schließlich der DAR gegründet.

WUEC 1994 in Anikum

Einen ganz besonderen Höhepunkt erlebte das akademische Reiten in der jüngeren Vergangenheit mit der Studierenden-Weltmeisterschaft 1994 in Anikum. Damals trafen 19 Nationen für vier Tage zusammen und traten in Dressur und Springen gegeneinander an. Deutschland konnte sich drei Gold- sowie zwei Silbermedaillen sichern. Im Dressurreiten erreichten alle deutschen Reiter und Reiterinnen das Viertelfinale und legten Bestleistungen ab, welche ein rein deutsches Finale zur Folge hatten, das Frederic Bünger gewann. Das gute Abschneiden der deutschen Studierenden schlug sich schließlich in der Mannschaftsbewertung nieder, bei der die nächste Goldmedaille an Deutschland ging.

Die Organisation der WUEC oblag erstmals keiner Universität sondern – ein Novum im deutschen Hochschulsport – einer eigens für diesen Zweck gegründeten Gesellschaft, die sich neben etlichen Volunteers auch der tatkräftigen Unterstützung der Universität Osnabrück versichert hatte. Der Umstand, dass der Austragungsort der WUEC zuvor Schauplatz einer Pferdeauktion von Paul Schockemöhle und Ulrich Kasselmann war, verlieh der WUEC einen besonderen Rahmen: Es konnten zahlreiche Dekorationsobjekte übernommen werden, wodurch die Veranstaltung ein besonderes Flair bekam. Der damalige Höhepunkt des Rahmenprogramms war der Auftritt der Nummer-Eins-Band Rednex mit dem Hit „Cotton Eye Joe“, der auch prominente Turnierbesucher zum Tanzen animierte.

17 Jahre nach den Wettkämpfen im Anikum ist die Ausrichtung der WUEC 2012 eine besondere Ehre für die Weltstadt des Pferdesports und das Organisationskomitee freut sich, ein weiteres Kapitel akademischer Reitsporttradition in Deutschland aufzuschlagen.

- Robert Peters, Hochschulsportzentrum Aachen



**EQUESTRIAN
2012**

**Aachen Germany
10th World University
Championship**



Friendship Games in Israel: Basketball für den Frieden



Zum sechsten Mal wurden die Friendship Games im Süden Israels in Eilat ausgetragen und insgesamt 16 Teams aus acht verschiedenen Ländern bestritten vom 27. Mai bis 3. Juni 2011 an der Nordspitze des Roten Meeres spannende Spiele. Bereits zum dritten Mal in Folge vertraten die Basketballerinnen des Hochschulsports Münster die deutschen Farben bei diesem außergewöhnlichen Turnier. Jeannine Wegner berichtet stellvertretend für das Team aus Münster über die Friendship Games.

Nach Israel zu reisen ist speziell für Deutsche etwas ganz Besonderes. Wenn dies dann auch noch im Rahmen der Friendship Games und mit dem Hochschulsport-Basketball-Team geschieht, gewinnt eine Reise durchaus politischen und manchmal auch friedentiftenden Charakter, was ganz im Sinne des amerikanischen Turniergründers

und Inhaber der Atlanta Hawks, Ed Peskowitz, und den zu den Ausrichtern zählenden internationalen Hochschulsportverbänden EUSA und FISU ist. „Im Vordergrund der Friendship Games steht neben dem sportlichen Wettkampf der persönliche Kontakt über nationale und religiöse Grenzen hinaus und das unterstützen wir gern“, so der stellvertretende Leiter des Hochschulsports Münster Jörg Verhoeven. „Diese Begegnungen bauen Brücken, schaffen Verständnis und sind in der aktuellen Situation wichtiger denn je“, erklärt Verhoeven weiter.

Sportliche Herausforderungen

Eine Woche lang traten wir, die Basketballerinnen aus Münster, in diesem Sommer an der Nordspitze des Roten Meeres, nahe der Grenzen zu Jordanien und Ägypten, gegen Teams aus China, Jordanien, Palästina, das arabische Auswahlteam, die U20-Nationalmannschaft Israels sowie ein israeli-

sches Uni-Team an. Erstmals wurde bei den Friendship Games auch ein begleitendes Streetball-Turnier angeboten, bei dem die Teams aus international gemischten Spielern bestanden. Natürlich wollten wir nicht nur dabei sein, sondern auch Spiele gewinnen, gerade weil das Basketballniveau unter den insgesamt sieben Frauenteamen relativ stark und die internationale Härte gewöhnungsbedürftig ist. Deshalb freuten wir uns sehr, dass wir uns in der Vorgruppe gegen Palästina und das arabische Auswahlteam durchsetzen konnten und lediglich eine Niederlage gegen die israelische U20-Nationalmannschaft hinnehmen mussten. Im Halbfinale mussten wir uns leider China geschlagen geben.

Kopftuch auf dem Spielfeld

Eine spielerisch interessante Erfahrung war es, dass das palästinensische Team von jordanischen Spielerinnen unterstützt wurde, da diese am ersten Spieltag noch unterbesetzt waren. Für das gesamte deutsche Team war es auch ein neues Erlebnis gegen Basketballspielerinnen anzutreten, die auch während des Spiels ein Kopftuch trugen und bis auf das Gesicht und die Hände komplett verhüllt waren. Im ersten Moment seltsam, da das deutsche Reglement kurze Hose und ärmelloses Trikot vorsieht, aber in Aktion auf dem Spielfeld nahmen wir diesen Unterschied gar nicht mehr wahr.

Hervorgerufen durch Sticheleien auf dem Spielfeld kam es während des Streetball-Turniers zwischen Jordanien und Zypern leider zu einer größeren, tätlichen Auseinandersetzung zwischen den Teams, bei denen schließlich die Mannschaften getrennt werden mussten. Es war schockierend zu sehen, wie viele Aggressionen sich dort in kürzester Zeit entluden, doch schnell wurde auch die jordanische Entschuldigung von den Zyprioten akzeptiert. Yerocham Barak, der Turnierleiter, stellte in einer spontanen Rede seine israelische Sichtweise dar: „Es

hat fünf Jahre gedauert, dieses Turnier mit so vielen unterschiedlichen Nationen friedlich durchzuführen, zwei Minuten dauert es, um die ganze Atmosphäre zu zerstören und weitere zehn Jahre wird es dauern, sie wieder aufzubauen!“

Solch eine Eskalation haben wir in den drei Jahren unserer Teilnahme jedoch erstmals erlebt. In den Jahren zuvor waren auch bei Spielen zwischen palästinensischen und israelischen Spielerinnen und Spielern keine Spannungen zu bemerken. Allerdings gab es immer wieder Ereignisse, die den innerpolitischen Konflikt auch mit auf das Spielfeld trugen. So wurde im vergangenen Jahr einigen palästinensischen Spielerinnen die Teilnahme an den Friendship Games verweigert, indem ihre Reiseerlaubnis zurückgezogen oder gar nicht erst erteilt wurde. Doch dem setzte man eine praktische Lösung gegenüber: Spielerinnen der amerikanischen Mannschaft unterstützten die Palästinenserinnen. Dies war eine schöne und ausdrucksstarke Geste sowohl der Amerikanerinnen als auch der palästinensischen Spielerinnen, die die Amerikanerinnen in ihrem Team willkommen hießen.

Kulturelle Bildung und Kennenlernen

Neben dem Turniergehen schufen die Veranstalter der Friendship Games erneut zahlreiche Gelegenheiten zum Gedankenaustausch und näherem Kennenlernen. Alle Teams nahmen an Abendveranstaltungen teil, die angefangen mit einem feierlichen Dinner über die Beachparty am Roten Meer bis hin zu der grandiosen Abschlussparty in einer Oase der Wüste Negev uns allen eine unvergessliche Zeit schenkten.

Der Tempelberg im Südosten Jerusalems, als einer der vielen kulturellen Höhepunkte, durfte bei unserer Israelreise – gerade auch im Zeichen der „Friendship Games“ – nicht fehlen. Hier stand der Tempel Salomons und



Das Basketball-Team beim Besuch des Tempelbergs

heute, eng gedrängt, der islamische Felsendom sowie die Al-Aqsa-Moschee. Diese Kultur- und Religionsdenkmäler zeigten uns in aller Deutlichkeit das Konfliktpotenzial der Nahostregion und Ursachen für die nicht enden wollenden Konflikte. Vor Ort in Israel konnten wir tagtäglich die eigenen durch Medien geprägten Standpunkte und Ansichten an der erlebten Realität und in intensiven Gesprächen überprüfen. So wurden wir von allen Teams in den letzten drei Jahren als offene, fröhliche, positive und kontaktfreudige Mannschaft wahrgenommen. Die Spieler anderer Teams waren oft erstaunt, als sie erfuhren, dass wir aus Deutschland kommen und wir ernteten oft ungläubige Blicke. Es freut uns sehr, dass wir auf unsere Art über persönliche Kontakte und im aktiven, individuellen Austausch zum Abbau von Vorurteilen gegenüber Deutschland beitragen konnten.

Geschichte und neue Freundschaften

Unvergessen wird mir unsere Team-Begleiterin Inbal bleiben. Sie musste im Vorfeld der Friendship Games 2010 viele Diskussionen mit ihren Eltern darüber führen, dass

sie die deutsche Mannschaft betreuen sollte, da ihre Großeltern in einem deutschen Vernichtungslager während der NS-Diktatur starben. Inbal setzte sich durch. Sie wollte sich selbst eine Meinung über unsere Generation verschaffen und die deutsche Mannschaft betreuen. Wir verstanden uns so gut, dass sie in diesem Jahr erneut unsere Betreuung übernahm.

Eine Einladung für nächstes Jahr haben wir von den Friendship Games-Organisatoren bereits erhalten – wir sind gespannt auf ein Wiedersehen mit alten Bekannten, freuen uns auf neue Begegnungen und natürlich den gemeinsamen Sport!

Zum Friendship-Team 2011 gehörten:

Amelie Ahlhelm, Maïke Berger, Anna Keiper, Steffi Neuhaus, Tina Raspe, Hannah Schmitz, Katinka Trautwein und Jeannine Wegner. Das Team des Hochschulsports Münster wurde von den Trainern Birger Schütte und Armin Hackmann begleitet.

■ Jeannine Wegner und Antje Ludwig,
Uni Münster

Integrierte Software-Lösung für die Geschäftsstelle

Wie überall an den Hochschulen, in der Wirtschaft und im privaten Sektor ist der Computer nicht mehr wegzudenken aus Kommunikations- und Managementprozessen. Fax und Briefe sind weitgehend Geschichte in den meisten Geschäftsabläufen und auch im adh dominiert die digitale Kommunikation das Zusammenwirken aller internen und externen Zielgruppen.

Kaum zehn Jahre ist es her, dass nach zähem Ringen die Meldungen zu Wettkampf- und Bildungsangeboten des Verbandes auf eine Online-Anmeldung umgestellt wurden. Den Befürchtungen um einen Verlust sowohl des Kontakts zu den Teilnehmenden als auch der Kontrolle über die Meldeaufkommen für adh-Veranstaltungen ist mittlerweile die Überzeugung gewichen, dass die unzähligen Vorteile gegenüber den teils unleserlichen, teils unvollständigen Papiermeldebergen zu einem völlig selbstverständlichen Umgang mit diesen Tools geführt haben. In allen Bereichen des Verbandes sind daher moderne Medien als anerkannter Standard in die Arbeitsprozesse integriert worden. Befragungen werden online durchgeführt, Termine werden gedoodelt, Gremien treffen sich zu Online-Sitzungen und soziale Netzwerk-Plattformen sind fester Bestandteil der Projektarbeit.

Rasante Entwicklung

Von der Umsetzung der ersten Softwarelösungen für die Meldeoptionen mit kompliziertesten Rückmelde- und Informationsmails zur Erhaltung der Entscheidungshoheit an den Hochschulporteinrichtungen, die übrigens nur extrem selten und in vielen Bereichen bisher noch niemals als Veto-

möglichkeit tatsächlich wahrgenommen wurden, sind gerade einmal zehn Jahre vergangen. Der enorme Funktionszuwachs in diesem Arbeitsfeld hat für kontinuierliche Veränderungen der technischen Möglichkeiten und der Benutzererwartungen gesorgt.

Diese Entwicklung hat sowohl an den Hochschulporteinrichtungen zu einer vermehrten und nach wie vor andauernden Einführung von softwaregestützten Administrationstools geführt als auch im Verband den Aufbau zahlreicher EDV-Lösungen für verschiedene Einsatzbereiche erforderlich gemacht. Die entwickelten Administrationstools erfüllen bis dato in der Geschäftsstelle ihren Zweck, geraten allerdings nach einer Vielzahl von Funktionserweiterungen, grafischen Anpassungen und Kompatibilitätsupdates für die unterschiedlichen Datenbankanforderungen an ihre Grenzen und sind technisch nicht mehr auf dem Stand der Zeit.

Grenzen überschreiten

Mit der Entscheidung der Vollversammlung im vergangenen Jahr zur Flexibilisierung der Meldeoptionen für Wettkampfgemeinschaften ist schließlich ein Komplexitätsgrad für das dahinter liegende Datenbanksystem erreicht worden, der eine grundsätzliche Überarbeitung der Online-Anmeldung nahe legte. Mehr noch, die erforderlichen Anpassungen wurden zum Anlass genommen, auch andere Administrationstools kritisch zu überprüfen. Ergebnis dieser internen Evaluation war, dass die Entwicklung der zahlreichen Insellösungen für die unterschiedlichen Anwendungsbereiche aufgrund ihrer Heterogenität im Hinblick auf den Funk-

tionsumfang, das optische Erscheinungsbild und die Benutzerführung sowie die Datenbanktechnik und Programmierstandards die erforderlichen geschäftsstelleninternen Arbeitsabläufe nicht mehr hinreichend unterstützen können. Die Möglichkeit eines effizienten und sicheren Datenaustausches zwischen den verschiedenen Anmeldeoberflächen, der Veranstaltungsverwaltung und dem Adressmanagement besteht derzeit nur in Ausnahmefällen.

Grund genug also, den Weg einiger Vorreiterhochschulen und Sportverbände nachzuvollziehen und nach einer integrierten Software-Lösung zu suchen, die technisch zeitgemäß und funktionsmäßig zukunftsfähig sowie auf die individuellen Anforderungen des adh zugeschnitten ist. Mit Unterstützung des Finanzausschusses und einer befürwortenden Entscheidung des Vorstands wurden dafür angesparte Investitionsmittel freigegeben. Da die Suche nach einem derartigen Produkt schnell zu der Erkenntnis führte, dass dem Verband mit Standardlösungen kaum geholfen werden kann, wurde auf Grundlage eines von einer Arbeitsgruppe erarbeiteten umfassenden Anforderungskatalogs für alle Ressorts der Geschäftsstelle die Ausschreibung für eine adh-spezifische Software-Lösung erarbeitet. Nach Prüfung mehrerer Angebote ist die Wahl des Dienst-



leistungspartners auf die Firma mobile-ad-media aus Berlin gefallen, die das technisch passende und finanziell attraktivste Angebot unterbreitete. Vor kurzem wurde nach einem längeren Abstimmungsprozess die Programmierarbeit für das erste Modul des neuen Systems aufgenommen.

Investition in die Zukunft

Diese technisch umfassende und im Hinblick auf die einzubringenden Ressourcen aufwändigste Investition in die Zukunftsfähigkeit des Verbandes hat zum Ziel, den Funktionsumfang, die Benutzerfreundlichkeit, die Datensicherheit und die Arbeitseffektivität sowohl für die Mitgliedshochschulen als auch für die Geschäftsstelle zu optimieren. Das neue System stellt einen unverzichtbaren Schritt hin zu einer weiter optimierten Mitgliederorientierung und Serviceverbesserung dar. Es ist in verschiedene Module gegliedert, die in den kommenden Ausgaben des Magazins hochschulsport vorgestellt werden. Beginnen werden die Erläuterungen mit dem Basismodul Adressmanagement sowie mit der bereits fertiggestellten und eingeführten Innovationslandkarte. In den nächsten Ausgaben werden wir uns der Bildungsanmeldung und Veranstaltungsverwaltung sowie der Administration des nationalen und internationalen Wettkampfsports widmen.

Kommunikationsmanagement ist alles

Aufgrund eines immensen Adressdatenbestandes in der Geschäftsstelle werden gegenwärtig große Zeitbudgets für die Pflege und die kontinuierliche Aktualisierung mit neuen Datensätzen aus den verschiedenen Veranstaltungsbereichen aufgewendet. Bedingt durch die bestehenden Insellösungen ist ein effizienter Datenaustausch zwischen den Anmeldeoberflächen und der Adressdatenbank ebenso wenig möglich wie mit den Adressmodulen der digitalen Medien. Weitere operative Beschränkungen mit erheblichen Folgen für den Arbeitsaufwand bei jedweder Massenkommunikationsaktivität lassen erheblichen Spielraum für Verbesserungen.

Im neuen System wird das Adressmanagement das verbindende Glied zwischen allen Funktionsbereichen sein und damit einen Datenaustausch mit allen Ressorts, Arbeitsbereichen und Softwaremodulen gewährleisten. Der Mehrwert für die Geschäftsstelle liegt in einer professionelleren Adressdatenverwaltung, einer in dieser Form erstmalig realisierten Dokumentations- und Nachverfolgungsmöglichkeit von Kommunikationsabläufen (CRM) sowie einem zeitsparenden und verlässlichen Datenimport und -export. Aus Mitgliedersicht können wir technisch besser als in der Vergangenheit für eine korrekte Adressierung, statusadäquate Ansprache und für eine zeitgemäße Dokumentation der Kommunikationsprozesse sorgen.

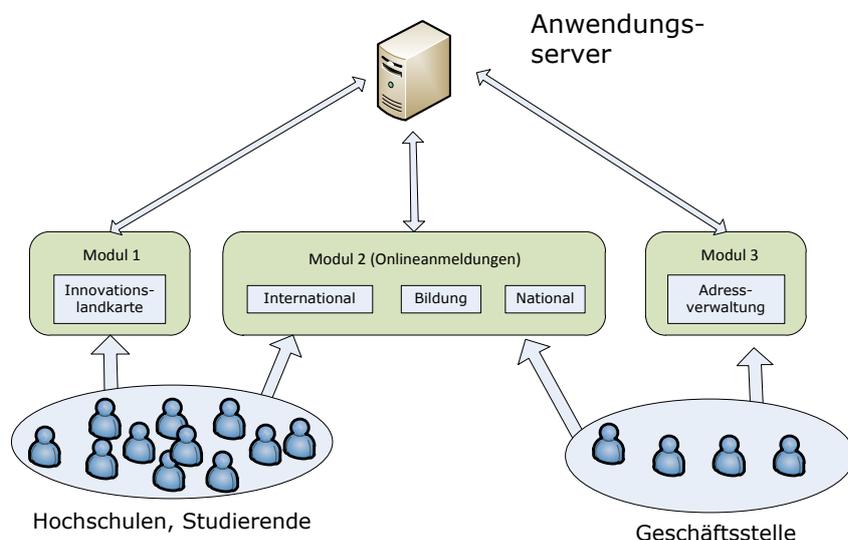
Innovationen im Überblick

Mit der Innovationslandkarte ist ein erstes Modul des neuen Systems bereits programmiert und in die Verbandswebsite integriert worden. Eine Vorstellung der Inhalte und Funktionalitäten fand im Rahmen der Perspektivtagung in Tübingen statt. In der

Datenbank können innovative Projekte der Mitgliedshochschulen hinterlegt werden, sodass Interessierte, die nach entsprechenden Informationen suchen, einen inhaltlichen und geografischen Überblick für spezifische Themenfelder erhalten können. Es ist dabei nicht vorgesehen, Projektdetails oder gar sensible Informationen zugänglich zu machen, sondern vielmehr die Aktivitäten mit Modellcharakter zu skizzieren und für tiefere Fragestellungen geeignete Ansprechpartner zu benennen.

Die Durchsuchbarkeit der Datenbank wird über eine Standortsuche und eine Themenkategorisierung sichergestellt. Eine leichte Benutzbarkeit wird durch die optische Nähe zu bekannten Kartentools gewährleistet. In einem zweiten Entwicklungsschritt wird die bestehende Funktionalität um einen Kommunikationsbaustein ergänzt, der allen mit vergleichbaren Projekten oder Aktivitäten befassten Personen einen direkten Austausch ermöglichen soll. In diesem Zusammenhang wird die bereits erfolgreich eingesetzte Netzwerkstrategie bei der Bearbeitung hochschulsportspezifischer Fragestellungen erneut aufgegriffen.

▪ Olaf Tabor, adh-Generalsekretär



Großes Sponsoring-Engagement bei der Sommer-Universiade



Touristen, oft nur mit einer UnionPay-Karte ausgestattet, dann leicht machen, Geld auszugeben beziehungsweise abzuheben. Im Moment kann man zwar in 98 Ländern mit der Karte am Automaten Bargeld abheben, das bargeldlose Einkaufen ist außerhalb Asiens mit der Karte von UnionPay noch nicht so ohne weiteres möglich. Gerade an diesem Problem arbeitet UnionPay stark und hofft, dass die Banken und Händler die chinesischen Touristen als Marktfaktoren erkennen und mit der Akzeptanz der UnionPay Kreditkarte zeigen, dass das chinesische Geld international willkommen ist.

UnionPay ist Hauptsponsor

Bei der Universiade 2011 in Shenzhen werden die deutschen Athletinnen und Athleten mit dem Logo des chinesischen Kreditkartenunternehmens UnionPay auf der Einkleidung auftreten. UnionPay ist Hauptsponsor der deutschen Mannschaft.

Rasanten Wachstum

UnionPay ist eines der wichtigsten Kreditkartenunternehmen Asiens und die einzige Kartenorganisation in China. Das junge Unternehmen ist erst seit dem Jahr 2002 auf dem Markt, hat aber weltweit schon über 2,4 Milliarden Kreditkarten ausgegeben, die meisten davon in China. Die Reichweite von UnionPay geht natürlich über Asien hinaus und das Unternehmen versucht, die Karte

auch im Ausland an die Spitze zu bringen. Die wirtschaftliche Entwicklung der Volksrepublik hilft an dieser Stelle: China hat mit über vier Milliarden Euro das dritthöchste Bruttoinlandsprodukt der Welt. Ferner stieg auch das Pro-Kopf-Einkommen seit 2006 mit 65% enorm an. In diesem Bereich werden in den nächsten Jahren zudem Wachstumsraten von jeweils 10% erwartet.

Dies alles wirkt sich stark auf die Reisemöglichkeiten der chinesischen Bevölkerung aus. Bis 2015 sollen die Ausgaben von Chinesen bei Reisen ins Ausland auf 130 Milliarden Euro steigen, mehr als das Dreifache des Jahres 2010. China wäre dann weltweit Spitzenreiter im Tourismus. Der Einzelhandel und die Banken sollten es den chinesischen

Bonus für deutsche Mannschaft

Für die deutsche Mannschaft hat sich UnionPay ein sehr interessantes Angebot einfallen lassen: Jedes Mitglied des deutschen Teams erhält eine Karte von UnionPay, auf der bereits ein Betrag von 50 € gebucht ist. Vorteil so einer Karte in China ist, abgesehen von dem Bonusbetrag, dass die Teammitglieder keine Gebühren beim Kauf oder bei der Barabhebung bezahlen und somit nicht auf Wechselgebühren oder Auslandsgebühren achten müssen.

Erfolgreiche Partnerschaft

„Wir freuen uns sehr über unsere Partnerschaft mit dem adh. Die hohe sportliche Qualität des deutschen Teams garantiert uns die hohe Sichtbarkeit unserer Marke bei der Universiade in Shenzhen“, so Yvonne Chen, Market Representative Germany von UnionPay.

■ Florian Weindl, HSM

Ausrüstungspartner 361°

Der chinesische Sportbekleidungshersteller 361° ist der Ausrüster des deutschen Universiade-Teams 2011. Die deutsche Mannschaft wird mit einer neuen Kollektion ausgestattet, die für den adh exklusiv von den Designern von 361° entworfen wurde.

361°

Führend in China

Der Sportbekleidungshersteller 361° ist in Deutschland noch unbekannt. In China ist das Unternehmen 361°, das erst 2002 gegründet wurde, eine der führenden Marken mit steigenden Marktanteilen im Sportsektor. 361° konnte das Auftragsvolumen für die Herbstkollektion 2011 um 23% gegenüber des Vorjahres steigern. Zu den jetzt schon über 7.200 Filialen in China werden bis August 2011 noch weitere 600 bis 800 Filialen hinzukommen.

Chic und funktional

361° stattet die Universiade-Mannschaft mit Freizeit- und Wettkampfkleidung aus, sodass die deutschen Athletinnen und Athleten erneut einheitlich bei der zweitgrößten Multisportveranstaltung der Welt auftreten können. Neben Trainingsanzügen erhalten

die Teammitglieder Trikots, Poloshirts, Funktions-T-Shirts, Regenjacken Caps, Rucksäcke und Schuhe. Die Einkleidung überzeugt mit modernem Design sowie hoher Funktionalität und ausgezeichnetem Tragekomfort.

Umfassend engagiert

Neben der deutschen Mannschaft stattet 361° weitere Universiade-Delegationen aus und engagiert sich bei zahlreichen Veranstaltungen. So rüstete 361° die chinesische Curling-Mannschaft bei den Olympischen Winterspielen in Vancouver aus, ist Sponsor verschiedener Marathon-Läufe und auch Top-Sponsor der jährlichen chinesischen Universitäts-Basketball-Meisterschaft, welche die drittgrößte Basketball-Veranstaltung in China ist. Weiterhin war 361° der „Prestige Partner“ der letztjährigen Asienspiele, und zugleich die erste chinesische Firma, die dieses Sponsorship zugesprochen bekam.

Pins von Promex

Die Promex GmbH unterstützt zum wiederholten Mal den adh. Das Unternehmen ist spezialisiert auf hochwertige Trend- und Werbeartikel und stellt für die Universiade die Pins zur Verfügung. Pins sind ein begehrtes Tauschmittel und Souvenir bei den Universiaden. Der adh reist mit zwei verschiedenen Pins, den klassischen adh-Pins und Universiade-Pins, nach Shenzhen.

Trinkflaschen von Polar

Damit die Teilnehmenden bei den hohen Temperaturen in China leistungsfähig bleiben, müssen sie viel trinken. Dies ist mit den von Polar zur Verfügung gestellten Trinkflaschen kein Problem. Egal ob im Universiadedorf, unterwegs oder in der Wettkampfstätte, überall sind die praktischen Flaschen zur Hand. Nur füllen müssen die Teilnehmenden ihre Flaschen noch selbst...

Der adh und die HSM danken allen Partnern für die Unterstützung!

▪ Florian Weindl, HSM

Weitere Partner

Heilmittel von Heel und Linda

Die Firma Biologische Heilmittel Heel GmbH fördert bereits zum zweiten Mal die deutsche Universiade-Mannschaft. Das in Baden-Baden beheimatete Unternehmen gehört zu den führenden Firmen in der naturheilkundlichen Gesundheitsversorgung mit Arzneimitteln. Dazu unterstützt Heel mit dem

Sponsoring das Ärzteteam und garantiert damit eine hervorragende medizinische Versorgung der Universiade-Mannschaft.

Auch die Firma Linda stellt dem Ärzte-Team Medizinkoffer zur Verfügung. Diese kommen bei der Erstversorgung von Verletzungen im Wettkampf zum Einsatz. Der Koffer ist mit hochwertigsten pharmazeutischen Produkten für die „klassischen“ Sportverletzungen wie Zerrungen oder Bänderdehnungen ausgestattet.

Linda
Aktiengesellschaft

PROMEX
www.pins.de

Traumeel^s

POLAR
LISTEN TO YOUR BODY

Zukunft gestalten: Sportentwicklung und neue Raumkonzepte

Sporthalle Kusterdingen/ SpOrt concept GmbH, Büro Reutlingen

Unter dem Motto „Sportentwicklung und neue Herausforderungen an den Sportstättenbau“ widmete sich die diesjährige adh-Perspektivtagung am 17. und 18. Mai einem zukunftssträchtigen Thema. So war es denn keine Überraschung, dass über einhundert Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus mehr als dreißig deutschen Hochschulstädten der Einladung nach Tübingen gefolgt waren.



Sportliche Herausforderungen

Der Hochschulsport steht im Kontext der Sportentwicklung vor großen Herausforderungen. Die sukzessive Transformation sportlicher Sinnmuster und studentischer Erwartungsstrukturen hat – dies zeigen die vorliegenden empirischen Datensätze eindeutig – zu einer enormen Differenzierung der Sportnachfrage mit einer deutlichen Tendenz in Richtung Fitnesstraining geführt. Die künftige Herausforderung liegt darin, ein diesbezüglich angepasstes Angebots- und Serviceportfolio zu etablieren, das den Erwartungen der Studierenden ebenso gerecht wird, wie den unterschiedlichen Ansprüchen der Hochschulen selbst. Eins der größten Zukunftsthemen wird es vor diesem Hintergrund sein, geeignete Sporträume zu entwi-

ckeln, die dem veränderten Sportverhalten der Studierenden gerecht werden. Die Abkehr von traditionellen Raumvorstellungen des (Hochschul-)Sports bedeutet diesbezüglich die Entwicklung und Verwirklichung innovativer Raumkonzepte.

Input und Vernetzung

Die Zielsetzung der Veranstaltung war, den Teilnehmenden einen Einblick in die Entwicklung des Sports im Allgemeinen und an Hochschulen im Speziellen zu geben und die sich diesbezüglich abzeichnende Veränderung sporträumlicher Erwartungsstrukturen zu reflektieren. Experten der Sportentwicklung und der verschiedenen Hochschulsporteinrichtungen sollten Perspektiven aufzeigen, wie eigene

Sportraumprojekte zu planen und zu verwirklichen sind. Die Vernetzung strukturanaloger Hochschulsporteinrichtungen mit ähnlichen Rahmenbedingungen und Entwicklungszielen sollte ebenso vorangebracht werden wie die Darstellung notwendiger politischer Handlungsfelder und deren „Bedienung“.

Innovationsforum

Den Auftakt der Veranstaltung bildete das Innovationsforum, bei dem sich die Teilnehmenden zu den Fragestellungen „Welche Wünsche und Erwartungen haben Studierende an den Hochschulsport?“ „Wo werden die neuen Anforderungen an das Management des Hochschulsports liegen?“ und „Wie sieht die Sportstätte der Zukunft aus?“, austauschten und ihre Überlegungen auf den beschreibbaren Tischdecken festhielten. Nach jeder Runde wurden jeweils zwei ausgewählte Vertreter beziehungsweise Vertreterinnen aus dem Hochschulsport in Kurzinterviews zu ihrer Einschätzung und zu kreativen Lösungsansätzen in ihren Einrichtungen befragt.

Zwischen Trend und Tradition

Nach der offiziellen Eröffnung der adh-Perspektivtagung 2011 durch den adh-Vorstandsvorsitzenden, Nico Sperle, wurde in

den Grußworten des Ersten Bürgermeisters der Stadt Tübingen, Michael Lucke und dem Direktor des Sportwissenschaftlichen Instituts der Uni Tübingen, Prof. Dr. Ansgar Thiel deutlich, dass mit Tübingen und seiner Universität ein geradezu idealer Gastgeber zum Veranstaltungsthema gefunden wurde. So hat die Universität Tübingen selbst erst im vergangenen Jahr den Neubau einer Schwimmhalle realisiert und eine Turnhalle befindet sich derzeit im Bau. Zudem stand mit Prof. Dr. Ansgar Thiel ein ausgewiesener Experte im Themenfeld „Sportentwicklung“ und damit ein perfekter Referent für den Eröffnungsvortrag „Sport zwischen Trend und Tradition“ zur Verfügung.

In seinem kurzweiligen Vortrag stellte Thiel zunächst die Frage nach den Funktionen, die der Sport in unserer Gesellschaft innehat und identifizierte mit dem Sport als Wertelieferant, als Unterhalter und als Krisenbewältiger drei Funktionsbereiche, die er mit Hilfe anschaulicher Beispiele belegte. Anschließend beschäftigte sich Thiel mit den sich daraus ergebenden Konsequenzen für den Hochschulsport. Sportlich zu sein bedeutet weit mehr als nur Sport zu treiben, Sportlichkeit ist eine Lebenseinstellung und insbesondere auch eine Erscheinungsfrage. Die Erwartungen an Sportangebote sind daher im hohen Maße instrumentell. Vom Sport wird erwartet, dass er unterhält und dass er Modernisierungsfolgen kompensiert. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass Sport als Leitwert auch negative Implikationen hat. Für den Hochschulsport bedeutet das, dass er sich verstärkt mit der zunehmenden inhaltlichen Differenzierung des Sports, mit seiner Inszenierung und der Betreuung von Angeboten auseinandersetzen muss.

Spannende Workshops zur Sportentwicklung

Innerhalb der anderthalbstündigen Workshops erhielten die Teilnehmenden anschließend die Gelegenheit, sich zu ver-

BiSp-Thesen zur Weiterentwicklung von Sportanlagen

1. Das Spektrum an Sportanlagen wird sich - bei weitgehend gleich bleibender Anzahl - verändern
2. Regelkonforme Sportanlagen bleiben bedeutsam - werden jedoch durch weitere regeloffene Anlagen ergänzt
3. Es sind Sportanlagen notwendig, die von einfacher bis zu anspruchsvoller sowohl Bauweise als auch Ausstattung reichen
4. Zugangsbeschränkungen werden fortbestehen - gleichzeitig wird eine Öffnung des Zugangs zu Sportanlagen erwartet
5. Der Bedarf an dezentralen wohnungsnahen Sportanlagen nimmt zu
6. Im Sportanlagenbau werden kostengünstige Lösungen und Lebenszyklusbetrachtungen eine zunehmende Rolle spielen
7. Die Bedeutung von ökologischen Aspekten bei Planung, Bau und Betrieb von Sportanlagen wird zunehmen
8. Neue Planungsverfahren und -methoden müssen vermehrt zum Einsatz kommen
9. Neue Formen von Zusammenarbeit und Partnerschaft müssen bei Sportanlagen entstehen
10. Die Weiterentwicklung von Sportanlagen bedingt eine breitere Typenvielfalt und höhere bauliche Anpassungsfähigkeit

schiedenen Themen der Sportentwicklung und ihren Konsequenzen für den Hochschulsport auszutauschen. Unter der Moderation von Maik Vahldieck (Uni Osnabrück) wurde intensiv zum Thema „Kundengewinnung und Kundenbindung im Hochschulsport“ diskutiert, wobei bereits der Begriff „Kunde“ im Zusammenhang mit dem Hochschulsport kontroverse Reaktionen auslöste.

Mit den Trends im Feld des Sports und ihre Bedeutung für den Hochschulsport beschäftigte sich die zweite und zugleich größte Gruppe um Bildungsvorstand Dr. Arne Göring. Hier diskutierten die Teilnehmenden die gegenwärtigen Entwicklungstendenzen des Hochschulsports unter unterschiedlichen Perspektiven und reflektierten sie vor dem Hintergrund der zukünftigen Anforderungen und Erwartungen kritisch.

Innerhalb des dritten Workshops erhielten die Teilnehmenden unter der Anleitung von Jugend- und Bildungsreferentin Ebba Koglin die Gelegenheit, eine Landkarte des Wandels für den Hochschulsport zu erstellen und sich so mit den maßgeblichen Einflussgrö-

ßen für den Hochschulsport und Ideen zum Umgang mit diesen auseinanderzusetzen.

Im Anschluss an die Ergebnispräsentation aus den Workshops erwartete die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dann ein interessantes Rahmenprogramm, das neben einer Stadtführung auch eine für Tübingen typische Stocherkahnfahrt auf dem Neckar direkt zum Restaurant vorsah, wo weitere Highlights auf die Anwesenden warteten.

Sportstättenentwicklung in der Praxis

Nachdem der erste Veranstaltungstag im Zeichen der Sportentwicklung und ihren Auswirkungen auf den Hochschulsport stand, konzentrierte sich der zweite Tag ganz auf die Herausforderungen im Bereich Sportstättenentwicklung. Wie die einzelnen Schritte von der Idee über die Planung, die Konzeption, die Finanzierung bis hin zum Bau von Sportanlagen aussehen sollten, erläuterten zum Auftakt die Experten von SportConcept- Sportstätten für die Zukunft GmbH in ihrem Vortrag „Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung“. Ausgehend

von den zehn Thesen des Bundesinstituts für Sportwissenschaften (BiSp) zur Weiterentwicklung von Sportanlagen, stellte die Geschäftsführerin von SportConcept, Cathrin Dietz, zunächst den Lebenszyklus einer Immobilie sowie die Kostenverteilung und die Beeinflussbarkeit der Kosten innerhalb dieses Zykluses vor, bevor sie die Prozesse der Baudurchführung beschrieb. Mit Hilfe des Drei-Säulen-Modells ging sie anschließend auf maßgebliche Aspekte für die Entwicklung von Sportstätten ein. Entscheidend sind demnach neben einer umfangreichen Analysephase, die genaue Betrachtung der (bestehenden) Gebäude sowie die Begutachtung der vorhandenen beziehungsweise der benötigten Technik. Anhand dreier Projekte stellte anschließend Teamleiter Immo Scholze noch Beispiele aus der Praxis vor. Kontakt: scholze@sportconcept-stuttgart.de

Die eingeplante Zeit für die sich anschließenden Workshops zu den Schwerpunkten Planungshilfen sowie Finanzierungsmodelle zur Sportstättenentwicklung, moderiert von Maik Vahldieck und Dr. Arne Göring, sowie einem weiteren Workshop zur politischen Durchsetzung von Sportstättenentwicklungsplanungen unter der Leitung von Jörg Förster (Uni Hamburg) stellte sich erneut als viel zu kurz heraus, um den großen Diskussions- und Austauschbedarf zu decken.

Innovationslandkarte für weiteren Austausch

Der fachliche Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen soll jedoch mit Tagungsende auch nicht beendet sein. Dazu könnte auch die von adh-Bildungsvorstand Dr. Arne Göring präsentierte neu auf der adh-Website integrierte Innovationslandkarte beitragen.

Diese wird zukünftig über innovative Projekte aus dem Hochschulsport unter anderem auch zur Sportstättenentwicklung informieren mit dem Ziel, die Vernetzung der Hochschulsportmitarbeitenden zu verschiedenen Themen voranzutreiben.

Organisiert wurde die zweitägige Tagung inklusive des gelungen Rahmenprogramms vom Tübinger Institut für Sportwissenschaft. Hierfür waren 24 Bachelor-Studierende der Profile Sportmanagement und Sportpublizistik unter der Leitung von Dr. Verena Burk verantwortlich. Nico Sperle richtete in seinen abschließenden Worten seinen Dank an das Organisationsteam um Dr. Verena Burk sowie an den Hochschulsport und dessen Leiterin Ingrid Arzberger.

- Ebba Koglin, Jugend- und Bildungsreferentin

adh-Perspektivtagung – eine besondere Herausforderung

„Wir sind Sportler – wir lieben Herausforderungen.“ So lautete unsere erste Antwort, als wir mit dem Projekt „adh-Perspektivtagung“ konfrontiert wurden. Wir, das sind 24 Bachelorstudierende am Institut für Sportwissenschaft der Universität Tübingen mit den Studiengangprofilen Sportmanagement und Sportpublizistik.

Im Seminar „Sport konzipieren, organisieren und evaluieren“ durften wir uns unter der Leitung von Dr. Verena Burk, Ehrenmitglied im adh und seit 2007 Vertreterin des adh im Weltsportverband, intensiv mit der Planung und Gestaltung der zweitägigen Veranstaltung, zu der Hochschulsportvertreter aus ganz Deutschland nach Tübingen

kamen, befassen. Die Planungen begannen im Oktober 2010, sodass wir insgesamt sieben Monate Zeit hatten, alle Vorbereitungen zu treffen.

Grundlagen des Eventmanagements

Zunächst wurden uns, anhand von Vorträgen und eigenen Präsentationen, die Grundlagen des Eventmanagements nähergebracht, die in der Folgezeit zu einem treuen Begleiter unserer Arbeit wurden. „Das Ziel war es, dass die Studierenden elementare Prozesse und Strukturen des Eventmanagements kennenlernen und einen umfassenden Einblick in mögliche spätere Berufsfelder erhalten“, so Dozentin Dr. Verena Burk. Unter fleißiger Mithilfe von Ingrid Arzberger, Leiterin des





Stefan Kühlborn (2.v.r.) und das PR-Team

Tübinger Hochschulsports und Gastgeberin der Perspektivtagung, erhielten wir ein spezielles Briefing, bei dem uns die anstehenden Aufgaben detailliert vorgestellt wurden.

Akkreditierung bis Rahmenprogramm

Das Organisationsteam wurde in vier Gruppen geteilt, die nun ihrerseits knapp sechs Monate Zeit hatten, ihren Teil zum Gelingen der Veranstaltung beizutragen. So beschäftigte sich das Ressort Finanzen und Marketing mit allen Themen rund ums Geld. Von der Buchhaltung, über die Kostenkalkulation bis hin zur Suche von Sponsoren und Partnern. Das Ressort Akkreditierung, Tagungslogistik und Transport stellte sicher, dass alle Teilnehmenden mit Tagungsunterlagen versorgt wurden, kümmerte sich um die Akkreditierung der mehr als einhundert Hochschulsportvertreterinnen und -vertreter und zeichnete zudem für die Technik während der Tagung verantwortlich. Eine besonders spannende Aufgabe hatte das Ressort Rahmenprogramm vor sich, denn die komplette Abendgestaltung lag im Verantwortungsbereich dieser Gruppe. Last but not least kümmerte sich das Ressort PR und Öffent-

lichkeitsarbeit um die Berichterstattung, Betreuung der Presse und die Fotodokumentation der Veranstaltung.

Gelungenes Teamwork

Nachdem jedem Seminarteilnehmenden einem Ressort zugeteilt wurde, stand Teamwork ganz oben auf unserer Agenda. Aufgaben wurden verteilt, Fristen gesetzt und Ansprechpartner gesucht. „Die kontinuierliche Gruppenarbeit an einem Projekt, Teamfähigkeit und ein gutes Zeitmanagement waren wichtige Bausteine unserer Arbeit“, äußerte sich Markus Gamm, während der Tagung für Akkreditierung und Tagungslogistik verantwortlich, über die Anforderungen einer gelungenen Ressortarbeit.

Und als gelungen darf man die Arbeit des gesamten Organisationsteams wohl durchaus bezeichnen. Nicht umsonst lobte der adh-Vorstandsvorsitzende Nico Sperle die gute Zusammenarbeit zwischen Hochschulsport und Studium: „Durch die hier vorgestellte Zusammenarbeit sieht man, welche Bedeutung der Hochschulsport auch für das Studium haben kann“, so Sperle, der solche Kooperationen auch in Zukunft begrüßen

würde. So genossen die Tagungsteilnehmenden zwei interessante und spannende Tage in Tübingen und wir Studierenden durften wichtige Praxiserfahrungen sammeln, die Kommilitonen anderer Fächer in dieser Form wohl nicht vorweisen können.

Praxiserfahrung mit Spaß

Besonders gespannt waren wir, wie das von uns auf die Beine gestellte Rahmenprogramm bei den Teilnehmenden ankommen würde. Im Rückblick kann man sagen, dass sich die Mühen gelohnt haben und unser Programm bei allen Gästen großen Anklang fand. Die von uns selbst organisierte und durchgeführte Stadttour samt Stocherkahnfahrt auf dem Neckar war nicht nur für die Tagungsteilnehmenden, sondern auch für uns Studierende ein echtes Highlight. „Es hat uns allen viel Spaß gemacht. Die Organisation hat wunderbar geklappt und wir konnten unser theoretisches Wissen gut in der Praxis anwenden“, sagte Saban Uzun, der für den Bereich Akkreditierung, Tagungslogistik und Transport zuständig war und zudem eine der vier Stadtführungen leitete. Nach einem langen Tag und der Fahrt auf dem Neckar, bei der original Tübinger Sekt ausgeschenkt wurde, ließen unsere Gäste den Abend bei einem typisch schwäbischen Essen in gemütlicher Atmosphäre ausklingen.

Im Nachhinein blicken wir zurück, auf eine spannende Planungsphase, viel zeitintensive Arbeit und ein Ergebnis, das sich wirklich sehen lassen kann. „Wir haben der adh-Perspektivtagung einen würdigen Rahmen geboten. Alle Abläufe haben wunderbar funktioniert und alle Aufgaben wurden erfüllt“, lobte Dr. Verena Burk. „Die Tübinger Kollegen haben die Latte sehr hoch gelegt“, resümierte auch Gerd Kohl von der Uni Konstanz, der mit seinem Team die Perspektivtagung 2012 am Bodensee ausrichten wird. Dafür wünschen wir an dieser Stelle viel Erfolg!

■ Stefan Kühlborn, Uni Tübingen

Studierende und Bedienstete „In Form“ mit dem Hochschulsport

Im ersten Teil des Projektberichts wurden der Projekthintergrund, die Projektidee und erste Zwischenergebnisse dargestellt und über Projekthighlights aus Aachen und Paderborn berichtet. Aktuell werden die Projektbesonderheiten in Potsdam und Wuppertal beleuchtet und die Bedeutung des Projekts und dessen Nachhaltigkeit für die Hochschulsporteinrichtungen und den adh beschrieben.

Gesundheitsförderung mit dem Hochschulsport

Nach zwei Jahren ist das Projekt „Gesundheitsförderung und Prävention für Studierende und Bedienstete durch Sport und Bewegung“ offiziell erfolgreich abgeschlossen worden. Der Hochschulsport wurde erstmalig innerhalb des „In Form“-Projekts gefördert. Es wurde aufgezeigt, dass die Lebenswelt Hochschule mit ihren über 2,1 Millionen Studierenden und über 400.000 Beschäftigten einen bedeutenden Beitrag für die Gesundheitsentwicklung in Deutschland leisten kann.

Darüber hinaus gewannen die beteiligten Hochschulsporteinrichtungen durch die Projektdurchführung und durch eine sehr ausführliche Dokumentation und Evaluation des Projekts eine Vielzahl von Erfahrungen im Bereich von Gesundheitsförderung und Prävention. Diese führten an den Standorten zu einer Konkretisierung und Weiterentwicklung der Angebotsstruktur und bewirkten eine strukturelle Verbesserung der Gesundheitsförderung an den Hochschulsporteinrichtungen beziehungsweise den Hochschulen der verschiedenen Standorte.

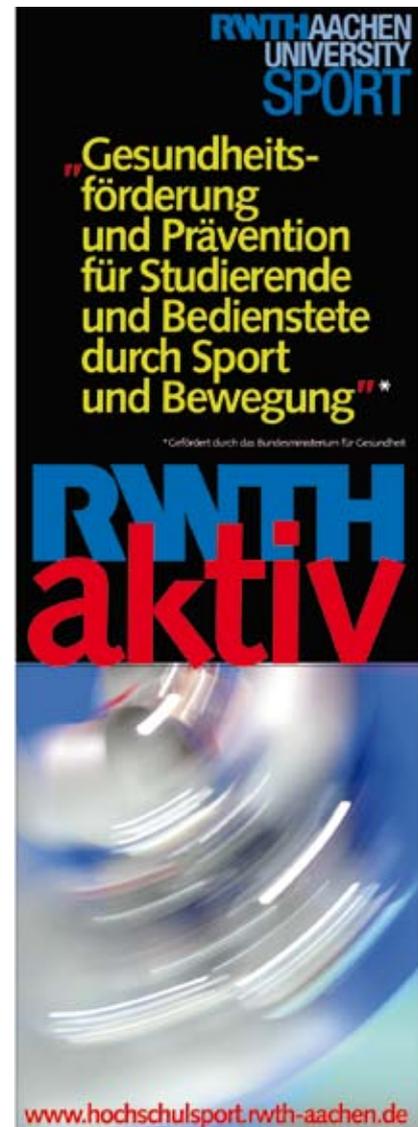
Neben der Ausweitung, Differenzierung und Spezialisierung des bestehenden gesundheitsorientierten Angebots an den Standorten entstand eine Vertiefung und Intensivierung der lokalen Zusammenarbeit unter anderem mit den Hochschulleitungen, Personalräten, Dekanaten und der Sportwissenschaft sowie der Sportmedizin.

Nachahmung empfohlen

Über Publikationen wurden die entwickelten Konzepte transparent und durchlässig auch für weitere Hochschulstandorte verfügbar gemacht. Es ist geplant, die Projektinhalte den adh-Mitgliedshochschulen über den internen Bereich der adh-Website zur Verfügung zu stellen. Mit den bisher gemachten Erfahrungen und den erreichten Zielen können Handlungsempfehlungen entwickelt und Planungshilfen erstellt werden, die zu einer umfassenden Qualitätssicherung auch an anderen Hochschulstandorten führen.

Highlight Pausenexpress

Wie bereits im ersten Teil des Berichts vorgestellt, bildet der adh-Pausenexpress das Projekthighlight. Mittlerweile hat es eine adh-Tagung mit den interessierten Hochschulsporteinrichtungen gegeben, bei der Konzepte, Finanzierungsmöglichkeiten und Evaluationsergebnisse vorgestellt wurden. Das Resultat der Evaluation zeigte sehr deutlich die hohe Akzeptanz, die Verbesserung des Wohlbefindens und die gesteigerte Arbeits- und Bewegungsmotivation bei den Bediensteten auf. Der Pausenexpress ist auch deshalb so erfolgreich, weil er arbeitsplatznah und unabhängig von Sportstätten durchgeführt werden kann. Gleichzeitig ermöglicht er, dass auf individuelle Bewe-



gungsbedürfnisse von Beschäftigten einfach und flexibel eingegangen werden kann.

Rückenwind für den Hochschulsport

An den Hochschulstandorten gewann der Hochschulsport an Reputation und „Rückenwind“ im Allgemeinen sowie im Bereich der Gesundheitsförderung. Dies wurde erfolgreich genutzt, um kontinuierliche und nachhaltige Gesundheitssportkonzepte an den Hochschulen zu etablieren. Die Bergische Universität hat sich bereits vor Ende des

Projekts dazu entschlossen, die Weiterführung des Hochschulsport Pausen-Expresses durch die Bereitstellung von zusätzlichen Sach- und Personalmitteln zu unterstützen und dessen Fortbestand zu sichern. Das Rektorat entschied sich, eine Aufwertung der bisherigen Interessenvertretung Arbeitskreis Gesunde Hochschule hin zu einem Beirat Gesunde Hochschule vorzunehmen, der für die kompetente Beratung der Hochschulleitung in Fragen der betrieblichen Gesundheitsförderung und -prävention im Setting Hochschule zuständig ist. Zur Unterstützung

des Beirats wird – zunächst für die Dauer von fünf Jahren – eine Geschäftsführung eingesetzt, die für die Umsetzung, Kommunikation und Evaluation der durch den Beirat entwickelten und konzipierten Maßnahmen und Projekte verantwortlich ist. Die Stelle der Geschäftsführung wird organisatorisch dem Hochschulsport zugeordnet. An den Standorten Aachen, Paderborn und Potsdam wurden darüber hinaus mittelfristige Finanzierungen des Pausenexpresses erreicht, die zum Teil mit Stellenfinanzierungen einhergehen.

Gesunde Perspektiven

Das Netzwerk der IDEA (Imperial College of London, TU Delft, ETH Zürich und RWTH Aachen)-League beabsichtigt auf Grundlage der Projekterfahrungen einen EU-Antrag zur Gesundheitsförderung zu stellen.

Die Projektteilnehmenden des BMG-Projekts stehen in den Startlöchern, um ihre Kenntnisse und Erfahrungen über ein neu ins Leben zu rufendes adh-Netzwerk „Gesundheitsförderung und Prävention im Hochschulsport“ weiterzugeben!

- Peter Lynen, Hochschulsport RWTH Aachen

Rundum mobil: Hochschulsport Bergische Universität Wuppertal

Als einer der größten Sportanbieter der Region bietet der Wuppertaler Hochschulsport pro Semester ein trend- und bedürfnisorientiertes Sport- und Bewegungsangebot in über 70 Sportarten und 110 Kursen pro Woche für rund 14.000 Studierende und 1.500 Beschäftigte der Bergischen Universität an. Seit mehr als zehn Jahren agiert der Hochschulsport als wichtiger Impulsgeber und

strukturgebende Hand im Arbeitskreis Gesunde Hochschule. Bereits weit vor Beginn des BMG-Projekts hatte der Hochschulsport eine bedeutende Rolle in Bezug auf die Konzeption und Durchführung gesundheitsfördernder Angebote innerhalb der Hochschule inne. Im Jahr 2008 wurde ihm die offizielle Führungs- und Lenkungsposition des Arbeitskreises zugesprochen.

Mit der Teilnahme am BMG-Projekt und der damit verbundenen Bereitstellung finanzieller und personeller Mittel eröffneten sich dem Hochschulsport neue Möglichkeiten sowie die Fortführung des bereits eingeschlagenen Weges in der Gesundheitsförderung. Primär wollte man bestehende Strukturen festigen und professionalisieren sowie Konzepte, die sich bisher bei den Beschäftigten als Erfolgsmodelle in puncto Gesundheitsangebote erwiesen hatten, auf die noch ausbaufähige Gesundheitsförderung der Zielgruppe „Studierende“ erweitern, da deren spezifische Belastungen und die daraus resultierenden gesundheitlichen Beschwerden deutlich zunehmen.

Mit Erlebnis zum Ergebnis

Studierende sind durch die erhöhten Studienanforderungen mehr denn je vom Thema „Gesundheit“ betroffen, im Gegensatz zu den Beschäftigten aber für das Thema weniger sensibel. Dementsprechend musste einerseits bei der zielgruppenspezifischen Ansprache als auch bei der Angebotsstruktur ein Umdenken erfolgen, welches das Thema „Gesundheit“ nicht direkt thematisiert, sondern über das im Vordergrund stehende Erlebnis zum gewünschten Ergebnis führt und durch moderne, trendorientierte, aber trotz-



dem gesundheitsrelevante Inhalte „attraktiv“ ist. Die Strategien der Gesundheitsprävention mussten demnach in einen neuen, vielschichtigen und ganzheitlichen Mantel gehüllt werden. In Wuppertal konzipierte man daraufhin Angebote und Kurse, die bisher bestehende Strukturen traditioneller Kursmodelle der Gesundheitsförderung aufbrechen, um alle Hochschulangehörigen für einen gesundheitsfördernden Lebensstil zu begeistern. Bei allen Kursen sollte das Erlebnis im Vordergrund stehen und die entsprechenden Inhalte ohne pädagogischen Zeigefinger und Leistungsdruck vermittelt werden.

Die Kombi macht's

Erfolgreich zeigte sich die Kopplung von Kursen mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten. Das Ziel der Kombinationen bestand darin, dass das Thema Gesundheit dosiert und nicht dominant in den jeweiligen Kursen herrscht und auf erlebnisorientierte sowie gruppendynamische und stark motivierende Inhalte nicht verzichtet werden muss. Kurskombinationen wie zum Beispiel „Rückenfitness und Cycle“, „Pilates und Cycle“, „Pilates und Massage“ und „Healthy Movement“ wurden am Standort zu regelrechten Rennern mit viel Zulauf. Als besonders zeitgemäße und innovative Kurshighlights stellten sich in Wuppertal die Kurse „Bock auf Wok“ und „Qigong und die chinesische Kochkunst“ heraus, in denen die Vermittlung und Anwendung von Gesundheitslehren anderer Kulturen und Lebensstilen kombiniert mit landestypischen Bewegungs- und Entspannungsformen in nur einem Kursformat vereint wurden. Dabei ist der Rückgriff auf fremde Kulturen bewusst gewählt worden, um wiederum Interessengruppen, die sich von den üblichen bewegungsorientierten Gesundheitsangeboten nicht angesprochen fühlen und Anregungen für eine kulturelle oder auch spirituelle Lebensführung suchen, zu bedienen. Eine Vereinigung der Themen Ernährung, Bewegung und Entspannung in Verbindung mit Kultur



komplettiert die Ganzheitlichkeit des multidimensionalen Ansatzes zum individuellen Ressourcenaufbau.

Das Potenzial der Pause

Der Hochschulsport-Pausenexpress für Beschäftigte findet seine Wurzeln bei der Partnerhochschule in Potsdam. In Wuppertal wurde das Konzept der arbeitsplatznahen Gesundheitsförderung kurz nach Projektbeginn im Oktober 2009 übernommen, für den Standort entsprechend angepasst und inhaltlich weiterentwickelt.

Als Motivation und Anleitung zu aktiven Lernpausen wurde der Hochschulsport-Pausenexpress für Studierende, orientiert am Erfolgsmodell des Hochschulsport-Pausenexpresses für Beschäftigte, modifiziert und ebenfalls dauerhaft ins Programm des Hochschulsports aufgenommen. Mobile Personaltrainerinnen und -trainer kommen direkt in den Hörsaal oder den Seminarraum und erfrischen die Studierenden in der zeitlichen Mitte der Lehrveranstaltung durch eine fünfminütige aktive Bewegungspause. Als bun-

desweit erste Hochschule wird in Wuppertal das Gesundheitsbewusstsein im Uni-Alltag gefördert und Lernpausen direkt in die Bildung und universitäre Ausbildung integriert. Das Ziel besteht darin, die positiven Effekte einer aktiven Pausengestaltung zu erleben und dauerhaft in der Lehre und Forschung zu verankern sowie in andere Lebensbereiche und Handlungsfelder zu transportieren.

Die Struktur des Hochschulsport-Pausenexpresses hat sich als Angebot mit geringen Zugangsbarrieren bewährt; davon abgeleitete, weiterführende Kursformate haben sich im Projektzeitraum entwickelt. Neben den schon laufenden Kursen, wie zum Beispiel „FlexiBar“ und „Yoga am Mittag“, werden im Fitnesszentrum BergWerk seit Anfang 2011 angeleitete Kleingruppenkurse („Fit in 45 min.“) auf der Trainingsfläche an Geräten mit geringem Zeitaufwand direkt im Anschluss an die Arbeitszeit angeboten. Es hat sich gezeigt, dass sich diese Kurse inhaltlich und sportphysiologisch bestens als Aufbaukurs und Erweiterung zum Hochschulsport Pausenexpress eignen.

Volle Gesundheit voraus

Das BMG-Projekt sorgte sowohl innerhalb als auch außerhalb der Hochschule für erhöhte Aufmerksamkeit und für zunehmendes Interesse an der Umsetzung von innovativen Konzepten zur Gesundheitsförderung. Das hohe Medieninteresse an den Aktivitäten des Wuppertaler Hochschulsports als Experte für die Entwicklung innovativer und moderner Konzepte zum Thema Gesundheitsförderung und Prävention spiegelt sowohl die gute Arbeit des Hochschulsports als auch die Innovationskraft des Projekts wider. Der durch das BMG-Projekt erfolgte Aufschwung, die positive Resonanz aller Teilnehmenden als auch die beachtliche Akzeptanz, die dem Projekt entgegengebracht wurden, haben innerhalb der Hochschule breit gefächert zu einer verstärkten Sensibilisierung für das Thema Gesundheitsförderung am Arbeits- und Studienplatz geführt. Das Rektorat sicherte noch vor Projektende die Fortfüh-

rung des Hochschulsport-Pausenexpresses für Beschäftigte und Studierende als einen Baustein der Gesundheitsförderung für zunächst ein weiteres Jahr. Des Weiteren wurde eine Geschäftsstelle Gesunde Hochschule eingerichtet, um gezielt und strukturiert die im BMG-Projekt gewonnenen Erkenntnisse und durchgeführten Maßnahmen sowie deren nachhaltige Implementierung im Setting Hochschule weiterzuführen.

Die Stelle der Geschäftsführung wurde organisatorisch dem Hochschulsport zugeordnet und ist seit März 2011 hauptamtlich besetzt. In der auch räumlich neu eingerichteten Service- und Beratungsstelle (direkt auf dem Campus im neuen Hörsaalgebäude gelegen) können sich alle Hochschulangehörigen ausführlich rund um die Themen Gesundheit und Prävention informieren. Die neuen Räumlichkeiten bieten zudem ausreichend Platz für die praktische Durchführung von

gesundheitsorientierten Kursangeboten im Kleingruppenformat und somit eine Erweiterung gesundheitsfördernder Maßnahmen.

Wir sind mobil und machen mobil!

Nach zwei Jahren kann der Hochschulsport auf einen erfolgreichen Projektzeitraum zurückblicken. Auf verschiedenen Ebenen wurden kreative und innovative Ideen zur ganzheitlich modernen Gesundheitsförderung von Beschäftigten und Studierenden weiterentwickelt und erfolgreich umgesetzt. Die überaus positiven Projektergebnisse und die daraus resultierenden strukturellen, personellen und räumlichen Entwicklungen des Hochschulsports bestärken den Hochschulsport darin, den eingeschlagenen Weg kontinuierlich fortzusetzen.

- Katrin Bührmann, Gaby Maass, Hochschulsport der Bergischen Universität Wuppertal

Hochschulsport Uni Potsdam: Im „Express“ zur Gesundheit

Der Hochschulsport der Universität Potsdam ist seit vielen Jahren daran interessiert, den Gesundheitssektor auszubauen und voranzubringen. Im Januar 2009 bot sich die einmalige Gelegenheit, an einem bundesweiten Gesundheitsprojekt teilzunehmen.

Die Projektidee war so angelegt, dass die RWTH Aachen das Pilotprojekt startet und drei ausgewählte Hochschulen (Uni Paderborn, Uni Wuppertal und Uni Potsdam) in das Projekt „Gesundheitsförderung und Prävention für Studierende und Bedienstete durch Sport und Bewegung“ vertraglich

einbindet. Nach ersten Gesprächen wurde deutlich, dass sich der Hochschulsport der Uni Potsdam mit den Inhalten des Projekts identifizieren konnte.

Innovative Konzepte

Durch die Zielsetzung des Projekts, innovative Kurskonzepte zu entwickeln und eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den Projektpartnern zu fördern, konnte der Hochschulsport sein persönlich formuliertes Ziel „Der Hochschulsport geht neue Wege“ komplettieren. Jede Partnerhochschule bereicherte das Projekt mit bereits erfolgreich etablierten Konzepten, sodass die vier





Hochschulsporteinrichtungen voneinander profitieren konnten. Die neuen Anregungen wurden standortspezifisch umgesetzt und weiterentwickelt.

Gesundheit neu gemixt

Nach dem Beispiel der „Mobilen Massage“ in Paderborn entwickelte der Hochschulsport Potsdam ein ähnliches Konzept und setzte dieses in den sogenannten „Massage Knetpunkt“ um. Hauptaugenmerk lag jedoch auf der Entwicklung gesundheitsorientierter Kursangebote speziell für die Beschäftigten und Studierenden der Hochschule. Die Erfahrungen im BMG-Projekt haben gezeigt, dass sich traditionelle Gesundheitssportangebote bewähren, wenn sie mit zeitgemäßen Inhalten zum Beispiel aus Yoga oder Pilates kombiniert werden. Am Standort Potsdam gehören diese Konzepte bereits zu den favorisierten Kursangeboten und konnten somit nachhaltig in das Kursprogramm aufgenommen werden.

Geburt des Pausenexpresses

Ein herausragendes Ergebnis der guten Zusammenarbeit ist der erfolgreich etablierte Pausenexpress. Im Wintersemester 2008/09 schrieb der Hochschulsport Potsdam eine Bedarfsanalyse im Rahmen der Schlüs-

selqualifikationen für das Wintersemester 2008/09 aus, um eine Grundlage und erste Ideen für ein „mobiles Training“ am Arbeitsplatz zu schaffen. Die Umsetzung in die Praxis in Form einer Pilotstudie startete im Sommersemester 2009. Das Konzept wurde dann im Rahmen des BMG-Projekts von den Hochschulen Wuppertal, Paderborn und Aachen übernommen und hochschulspezifisch angepasst. In gemeinsamer Projektarbeit erfolgte eine Weiterentwicklung und Anpassung an allen vier Standorten.

Der Hochschulsport-Pausenexpress stellt ein Serviceangebot aus alltagstauglichen Übungsformen mit qualifizierten Übungsleitenden dar und ist für die Beschäftigten aller Hochschulen ausgelegt. Er ist ein Mobilisations-, Kräftigungs- und Entspannungsangebot ohne Kleidungswechsel, das die Beschäftigten direkt in ihrer Alltags- und Arbeitswelt erreicht und dadurch jegliche Zugangshürden abbaut. Ein wesentliches Kennzeichen dieses Konzepts ist, dass das mobile Bewegungsangebot zu den jeweiligen Personen direkt an den Arbeitsplatz kommt und nicht wie üblich von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aufgesucht werden muss. Durch diese aktive Bewegungspause gehen die Beschäftigten nach

fünfzehn Minuten motiviert zurück an den Arbeitsplatz. Zudem steht das ausgebildete Personal für die weitere Beratung von gesundheitsorientierten Angeboten des Hochschulsports zur Verfügung, um die Beschäftigten langfristig an Präventionsmaßnahmen zu binden und Gesundheitseffekte zu erzielen. Somit werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer indirekt für das Thema „Gesundheit“ sensibilisiert und bekommen unbewusst vermittelt, dass Sport und Bewegung einen Teil des Alltags bilden. Die vier Pilot-Universitäten arbeiteten von Beginn an zusammen mit der jeweiligen Hochschulleitung, dem Betriebsarzt und den Personalräten und konnten den Pausenexpress in ein Gesamtkonzept der gesundheitsorientierten Hochschule einbinden. Der Hochschulsport der Universität Potsdam ist beispielsweise Mitglied im Steuerkreis für Gesundheit. Dort wurde der Pausenexpress zu einem wesentlichen gesundheitsfördernden Praxisprojekt. Aufgrund der positiven Entwicklung und der starken Nachfrage weiterer Hochschulen wurde der Pausenexpress Ende des Jahres 2010 durch die vier Partnerhochschulen an den adh übergeben. Interessierte Hochschulen haben dadurch die Möglichkeit, ein standardisiertes Konzept zu erhalten, welches ihnen bei der Installation des Pausenexpresses an der eigenen Hochschule behilflich ist.

Fazit rundum positiv

Rückblickend waren vor allem der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Partnerhochschulen von entscheidender Bedeutung. Die regelmäßigen Projekttreffen und Telefonkonferenzen bildeten die Grundlage für eine kontinuierliche Ideensammlung beziehungsweise deren Umsetzung. Grundsätzlich überzeugte das BMG-Projekt und sorgte für Aufsehen, sodass alle teilnehmenden Hochschulsporteinrichtungen über mehr Aufmerksamkeit von Seiten der Hochschulleitung berichten konnten.

- Dr. Petra Bischoff-Krenzien, Robert Deparade, Anika Teickner, Hochschulsport Potsdam

Generationswechsel und das „aktive Mittelalter“

In der Artikelreihe „Generationswechsel“ wurden bisher junge und erfahrene hauptamtliche Leistungsträgerinnen und -träger vorgestellt und um ein Statement zu ihren Anfängen im Hochschulsport, ihrer Entwicklung, ihren Visionen sowie um Tipps für die Zukunftsfähigkeit des Hochschulsports gebeten. Im dritten Artikel dreht sich unter dem Blickwinkel „Generationswechsel“ alles um das Ehrenamt und die Gremienarbeit und deren Herausforderungen.

In der Verbandsratsitzung im März dieses Jahres wurde diskutiert, ob das – so wurde es schalkhaft genannt – „aktive Mittelalter“ in der Gremienarbeit fehlt. Es kam die Frage auf, wer den Personen, die bald für den adh nicht mehr zur Verfügung stehen weil sie aus dem Berufsleben ausscheiden folgt, und Verantwortung in der Verbandsarbeit übernimmt. Diese Frage impliziert, dass die Vorstands-, Vorsitzenden- und Gremienposten vornehmlich bekannte altgediente Personen

innehaben. Aber ist das wirklich so und wenn ja, warum? Was ist mit denjenigen, die schon länger in verschiedenen Positionen im Hochschulsport tätig sind und noch ein paar Jahr(zehnt)le arbeiten werden? Hat sich die (Ein-)Gebundenheit innerhalb der Einrichtungen oder Institute und Familien für beide Geschlechter so rasant verändert, dass ein Engagement über dieses Spannungsfeld hinaus nicht mehr leistbar ist?

Der Generationswechsel bringt vertraute und neue Gesichter an die Spitze und auf die Mitarbeitenebene der Hochschulsport-Einrichtungen. Können sie parallel zu ihren eigenen Herausforderungen vor Ort auch für die adh-Gremienarbeit zur Verfügung stehen? Müssen die neuen Leitungen und Mitarbeitenden nicht erst einmal ihre eigene Einrichtung oder sich vor Ort stark machen? Wer übernimmt nun Verantwortung, auch übergreifend, und trägt zur Profilierung des Hochschulsports **und** des adh bei? Wer steht innerhalb der „nachwachsenden Generatio-

nen“ für welche Inhalte? Wer mag heute im Auftrag der Mitgliedschaft politisch gestalten, diskutieren – vielleicht auch unpopuläre Positionen einnehmen und aushalten? Wer kann sich in dem Geflecht des organisierten Sports – insbesondere auf nationaler Ebene – herausragend diplomatisch orientieren? Und nicht zu vergessen, bei all den Fragen: Sind die adh-Gremienstrukturen angesichts der Professionalisierung des Hochschulsports und des Bologna-Prozesses noch zeitgemäß? Gestaltungspotenzial, wohin Mann und Frau schaut gibt es genug – Freiraum auch. Der Verband ist an einem Punkt, den Generationswechsel wegweisend für sich nutzen zu können, um sich zukunftsfähig aufzustellen: Sich neu durch die Mitgliedschaft zu bewegen!

Ines Lenze, eine Tausendsasserin, wenn es um Gremienarbeit geht und Leiterin des Hochschulsports an der Ruhr-Uni Bochum und Roland Joachim, langjähriger Leiter des Hochschulsports der Hochschule Darmstadt und seit 1995 im adh-Vorstand für verschiedene Ressorts unermüdlich tätig, machen die Notwendigkeit des stetigen Wandels und des Engagements aller im adh deutlich.

■ ACPE, Michaela Röhrbein

Ines Lenze

Ausgangssituation

Ende 2001 bin ich als studentische Hilfskraft beim Hochschulsport Münster im Bereich Wettkampf und Events eingestiegen. Durch das Jahr des Hochschulsports in NRW 2003 habe ich erste wertvolle Kontakte in die Landeskongress NRW und den adh geknüpft. Zusätzlich wurde ich Mitglied des Projektteams für „Tandem – Mentoring für junge Frauen im Hochschulsport“. Es folgte die Wahl in den Frauenausschuss und die

Ernennung zur Disziplinchefin Tischtennis. Trotz dieser vielen Lerngelegenheiten habe ich es als sehr mühsam empfunden, die Strukturen des adh zu verstehen und zu begreifen, wer warum an welchen Rädchen dreht.

Ehrenamt heute

Da die Gelegenheiten des persönlichen Austauschs und des Miteinander-Arbeitens noch seltener geworden sind, ist es noch schwieriger, eine Innenansicht zu erhalten. Um trotzdem konzeptionell gestalten und inhaltlich arbeiten zu können, braucht es

von Ehrenamtlichen ein hohes Maß an Bereitschaft für „unpersönliche Arbeit“: Email-Foren, Googlegroups und Telefonkonferenzen treten leider verstärkt an die Stelle der im direkten Kontakt geführten Diskussionen. Die zeitlichen Rahmenbedingungen haben sich verschlechtert, gleichzeitig sind die Aufgaben mindestens konstant geblieben. Dieser Widerspruch erschwert wiederum die Rekrutierung neuer Gremienmitglieder.

Entwicklung

Ich halte den Grundsatz der Parität für sehr wertvoll. Bei der Parität von Männern und

Ines Lenze

Jahrgang 1977

Tätigkeiten im Hochschulsport

- Stud. Hilfskraft, ASStA-Sportreferentin (2001-2006) Hochschulsport Münster; Mitarbeiterin Hochschulsport TU Berlin (2007-2009); seit 2009 an der Ruhr-Universität Bochum und seit 2010 Leiterin des Hochschulsports Bochum

Verbandsfunktionen

- Seit 2003 Frauenausschuss bzw. Ausschuss für Chancengleichheit und Personalentwicklung, Disziplinchefin Tischtennis; Seit 2007 stellv. Fachbeiratssprecherin; Projektteammitglied „TANDEM“ für 2003/04 und 2005/06

Sport und mehr...

- Tischtennis, Rennrad, Laufen, Schwimmen



Frauen ist der adh in Bezug auf die Wahlämter auf einem guten Weg, in der weiteren Strukturbetrachtung ist der Fachbeirat hier leider das Negativbeispiel. Die Einhaltung der Parität von Hauptamtlichen und Studierenden scheint die größere Herausforderung zu sein.

Es müssen noch bessere Voraussetzungen für die Übernahme eines Ehrenamts geschaffen werden: Sowohl das entsprechende Gremium als auch das neue Gremienmitglied würden von weicheren Übergängen profitieren. Dazu gehört auch, über eine Festlegung maximal möglicher Wiederwahlen nachzudenken, um bestimmte Ressorts oder Funktionen nicht von einzelnen Personen abhängig zu machen. Mit dem Tandem- und dem Coachingprojekt sind erste erfolgreiche Versuche unternommen, die Expertise von Ehemaligen in strukturierter Form einzuholen und für den adh weiterhin zugänglich zu machen.

Weiterhin sollte darüber diskutiert werden, ob die alle zwei Jahre durchzuführenden Wahlen für die Gremien und Vorstandsposten nicht transparenter gestaltet werden können. Die Benennung der Disziplinchefinnen und -chefs für den Fachbeirat oder für verschiedene Wahlämter ist nicht einfach nachvollziehbar: So verläuft zum Beispiel die alle zwei Jahre notwendige Bestätigung durch den Verbandsrat recht unspektakulär und ohne große Wahrnehmung in den

Hochschulsporeinrichtungen. Die zahlenmäßig größte Gruppe potenzieller Ehrenamtlicher – die Ebene der Mitarbeitenden – wird somit gar nicht erst angesprochen und niemand weiß wirklich, welches unentdeckte Potenzial hier schlummert. Obwohl es immer schwieriger wird, neue Gremienmitglieder zu finden, wurde es bisher versäumt, diese Gruppe aktiv anzusprechen.

Work-Life-Balance

Ich habe mein ehrenamtliches Engagement in erster Linie als Bereicherung empfunden und ohne die vielen Lerngelegenheiten im adh hätte ich sicher nicht die Kompetenzen und das Wissen für die Position der Leitung erworben. Wenn man den „Hochschulsport“ aber als ein reizvolles Berufsfeld begreift, bleibt es nicht aus, dass man zwischendurch die Balance zwischen „Arbeit“ und „Leben“ verliert. Seit Übernahme der Leitungsfunktion beim Hochschulsport Bochum hat sich ein noch größeres Ungleichgewicht eingestellt, sodass ich mich aus meinen Ehrenämtern zurückziehe, auch um meine hauptamtliche Funktion noch besser erfüllen zu können. Zum anderen ist es meine feste Überzeugung, dass es unabhängig von der ehrenamtlichen Funktion und „Leistungsfähigkeit“ des Einzelnen alle sechs oder acht Jahre einen personellen Wechsel braucht, um neue Entwicklungen und neue Anforderungen von neuen Personen mitgestalten und den viel zitierten frischen Wind durch die Gremien wehen zu lassen.

Roland Joachim

Ausgangssituation

Der im Rahmen der Reihe „Generationswechsel“ von mir beleuchtete Zeitraum beginnt Ende der 80er Jahre und reicht bis ins aktuelle Jahr 2011. Als Basis meiner langjährigen Aktivitäten im adh würde ich meine Sportreferenzzeit an der TH Darmstadt ansehen. Der Hochschulsport und der adh haben mich all die Jahre in den unterschiedlichsten Zusammenhängen beschäftigt. 1989, im Jahr der Wiedervereinigung, ich war seit 1985 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Leibesübungen (IfL) an der TH Darmstadt, erhielt ich den Auftrag den Hochschulsport der FH Darmstadt zu organisieren und durchzuführen. An der FHD wurde der Hochschulsport von einem Professor des Fachbereichs Sozialpädagogik mit der Hälfte seines Deputats organisiert. Nach dessen Ausscheiden übernahm ich diesen Job. Ich erhielt zusätzlich zu meiner Halbtagsstelle am IfL einen Vertrag als wissenschaftliche Hilfskraft mit Abschluss.

Entwicklung

Zu diesem Zeitpunkt kam die verbands- und hochschulpolitische Aktivität des adh ins Spiel, beziehungsweise in mein Berufsleben. In dieser ereignisreichen Zeit war Prof. Niels Volkersen (FH Frankfurt) Mitglied des adh-Vorstands. Er hatte als vorrangiges Ziel definiert, hauptamtliches Personal für den Hochschulsport an den Fachhochschulen in Hessen zu etablieren. Diese Aufgabe wurde gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Landeskongress Hochschulsport Hessen (LKH), Günter Eglin, in Angriff genommen. Der adh mit seinem damaligen Generalsekretär Till Lufft unterstützte maßgeblich diese hochschulpolitischen Aktivitäten, um eine konzertierte und bestens abgestimmte Aktion seitens des adh und der Landeskongress zu gewährleisten. Die Detailarbeit musste allerdings an den einzelnen Fachhochschu-

len verrichtet werden, um die Hochschulleitungen, Kanzler und Präsidenten von der Bedeutung und Attraktivität des Hochschulsports zu überzeugen. Mein Arbeitsverhältnis mit der FH Darmstadt startete 1992 und war Teil einer kleinen Erfolgsgeschichte des Hochschulsports, die Anfang der 90er Jahre in Hessen geschrieben wurde: An allen hessischen Fachhochschulen ist seitdem hauptamtliches Personal angestellt. In keinem anderen Altbundesland gibt es meines Wissens eine vergleichbare Situation. An Universitäten ist der Sport für Studierende traditionell eine Selbstverständlichkeit – an Fachhochschulen leider nicht. Man könnte den Eindruck haben: FH Studierende sollen/dürfen keinen Sport machen! Gemeinsam mit meiner ehemaligen Hochschule habe ich dann den „Darmstädter Hochschulsport“ weiterentwickelt. Der Hochschulsport in Darmstadt hatte immer einen besonders engen Bezug zum Dachverband. Vielfältige Aktivitäten des adh – bis hin zur Ausrichtung von Weltmeisterschaften – wurden von den Darmstädter Hochschulen mitgeprägt. Ebenso waren Mitarbeitende aus Darmstadt oft in den adh-Gremien vertreten. So war es aus meiner Sicht ganz „normal“, sich für die Arbeit im Vorstand zu interessieren und sich zu engagieren.

Hochschulsport durch Generationswechsel absichern

Wenn der Hochschulsport in der Zukunft weiterhin von Bedeutung sein will und soll, müssen die „neuen Gesichter“ in der Lage sein, sich in den unterschiedlichen Spannungsfeldern zu positionieren. Ich erachte es in diesem Zusammenhang als notwendig, dass zukünftige Führungspersonen im Hochschulsport neben ihrem Einsatz im Breiten-, Freizeit-, und Gesundheitssport auch Expertisen im Wettkampfsport haben. Der Hochschulsport und die handelnden Personen sollten generell im Diskurs mit dem lokalen Vereinssport stehen. Dies ist unter anderem notwendig, um eine Kernaufgabe des Ver-

bandes, die Organisation und Durchführung der Deutschen Hochschulmeisterschaften, langfristig auf einem angemessenen Niveau abzusichern. Der Wettkampfsport im adh – auf allen Leistungsebenen, national wie international – ist für die Studierenden und aus Sicht der Studierenden der Kitt, der uns entstehen ließ und uns zusammenhält. Aus der Sicht der Landesunfallkassen gibt es den „guten Sport“, den Freizeit- und Gesundheitssport sowie den Sport des „Bösen“, den Wettkampfsport, etwas einfach zu Papier gebracht! Lassen wir uns das gefallen? Sport allgemein und Hochschulsport im Besonderen ist vielfältig! Und wie sollen die Werte des Fair Play auf dem Laufband oder dem Stepper vermittelt oder erlernt werden? Hochschulsport ist mehr als eine bloße Dienstleistung an den Kunden, den Studierenden. Hochschulsport ist Bildungsauftrag! Unter anderem haben wir letztmalig die Möglichkeit, jungen Menschen den Sport nahe zu bringen und sie zum lebenslangen Sporttreiben zu motivieren.

Hauptamt - Ehrenamt - Studentisches Engagement

Der Sport in Deutschland wird von einer intensiven Zusammenarbeit von hauptamtlich

Beschäftigten und einer großen Anzahl von sehr engagierten Ehrenamtlichen geprägt. Ein Alleinstellungsmerkmal des adh im organisierten Sport ist die Parität. Die Zusammenarbeit zwischen Studierenden und hauptamtlich an den Mitgliedshochschulen Tätigen in den Gremien des Verbands ist von sehr großer Bedeutung. Das kreative, kritische Potenzial der Studierenden ist unbezahlbar. Die Rahmenbedingungen für die Bologna geschädigten Studierenden müssen dabei zukünftig von den Leiterinnen und Leitern des Hochschulsports sowie vom Verband im Rahmen der Strukturdiskussion berücksichtigt werden.

Work-Life-Balance

Als Mandatsträger des Verbands und – noch wichtiger – als hauptamtlicher Angestellter des Landes Hessen habe ich sehr, sehr gerne die Aufgaben übernommen, den Hochschulsport weiter zu entwickeln. Die „dünnen“ Worte im Hessischen Hochschulgesetz sinnvoll mit Inhalt zu füllen ist ein toller Job. Für mich war und ist es das schönste Berufsfeld für einen Sportlehrer. Und Zeit für Tochter und Meditation im Weinberg bleibt allemal!

Roland Joachim

Jahrgang 1955

Tätigkeiten im Hochschulsport

- Seit 1979: Stud. Sportreferent TU Darmstadt
- Stud. Mitarbeiter in der adh-Geschäftsstelle
- 1985: Wiss. Mitarbeiter am Ifl der TH Darmstadt, Geschäftsführer des WUC-Handball OKs
- OK-Mitglied der WUC Crosslauf (1982) und der WUC Triathlon (1992) in Darmstadt
- Seit 1992 Hochschulsportleiter der h_da

Verbandsfunktionen

- 1996-2002 adh-Vorstandskoordinator
- Seit 2002 Finanzvorstand
- Vorsitzender LK Hessen/RK Südwest

Sport und mehr... (Wein)Berge





Universiade SHENZHEN 2011

361°

深圳2011世界大运会全球合作伙伴
多一度热爱 从这里开始



多一度热爱
多点燃一个梦想

Sommer-Universiade 2011 in Shenzhen (China)



In wenigen Tagen ist es soweit: Mit einer farbenfrohen Eröffnungsfeier beginnt in Shenzhen die 26. Sommer-Universiade. Vom 12. bis 23. August sind die Weltspiele der Studierenden nur zwei Jahre nach der Winter-Universiade von Harbin erneut zu Gast in China. Mit 13.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus mehr als 170 Nationen soll es die bisher größte Universiade der FISU-Geschichte werden.



Biggest Universiade Ever

Getreu dem Motto „Biggest Universiade Ever“ soll die diesjährige Universiade alle bisherigen Veranstaltungen in den Schatten stellen. Die chinesischen Ausrichter haben mit insgesamt 24 Sportarten und 306 Wettbewerben an den zwölf Tagen das Programm deutlich ausgeweitet. Neben den klassischen Kernsportarten Basketball, Fechten, Fußball, Judo, Kunst- und Gerätturnen, Leichtathletik, Rhythmische Sportgymnastik, Schwimmen, Tennis, Tischtennis, Volleyball, Wasser- und Turmspringen sowie Wasserball sind in Shenzhen auch Aerobic, Badminton, Beachvolleyball, Bogen- und Sportschießen, Gewichtheben, Golf, Radsport, Schach, Segeln und Surfen sowie Taekwondo vertreten. Die Sommer-Universiade wird damit ihrem Ruf als weltweit größte Multisportveranstaltung nach den Olympischen Spielen voll gerecht. Kurz vor der Leichtathletik-WM im südkoreanischen Daegu und mit Blick auf die Olympischen Spiele 2012 in London gilt die Universiade für Nachwuchshoffnungen wie Spitzenkräfte als Standortbestimmung.

Neben den sportlichen Höchstleistungen ist die Kommunikation unter den Studierenden über alle Nationen und Kulturen hinweg ein besonderes Charakteristikum der Universiade. Die Verbindung von Spitzensport und persönlichem Austausch macht die besondere Atmosphäre und Anziehungskraft der Universiaden aus, die auch von etablierten Sportstars sehr geschätzt wird.

Der Ausrichter Shenzhen

Zum dritten Mal innerhalb von zehn Jahren findet die Universiade im Reich der Mitte statt. Bereits 2001 in Peking (Sommer) sowie 2009 in Harbin (Winter) haben die Chinesen bewiesen, dass sie solch eine große Sportveranstaltung reibungslos über die Bühne bringen. Der Ausrichter 2011, die im Südosten des Landes gelegene 14-Millionen-Metropole Shenzhen, ist eine der wichtigsten

Städte Chinas. Lebten 1979 nur 30.000 Menschen hier, wächst sie heute fast so schnell wie Shanghai und verfügt über das höchste Pro-Kopf-Einkommen im Land. Zwei Dinge haben diesen rasanten Aufstieg begünstigt. Da ist zum einen die besondere Lage. Nur durch zwei Flüsse von Hongkong getrennt, rückte die Stadt in den vergangenen Jahren immer mehr in den Fokus ausländischer Investoren. Zum anderen verfügt sie über den Status einer Sonderwirtschaftszone, die sie sehr attraktiv für Unternehmen aus aller Welt macht. Doch Shenzhen steht nicht nur für Wirtschaft. International bekannt geworden ist die Stadt auch durch das Künstlerdorf Dafen. Hier haben sich mehr als 300 Werkstätten auf das Kopieren von Klassikern der internationalen Kunstszene spezialisiert. Pro Jahr exportieren sie rund fünf Millionen Bilder in alle Welt.

Beeindruckende Infrastruktur

Auch in architektonischer Hinsicht beeindruckt Shenzhen. In der jungen Stadt befindet sich unter anderem die größte Golfplatzanlage der Welt, der Mission Hills Golf Club, der Austragungsort der Golfentscheidungen der Universiade ist. Eigens für die Universiade entstanden 22 Neubauten, eines der Stadien, ein Leichtathletikstadion, entwarf die deutsche Architekten-sozietät gmp mit ihrem chinesischen Partner. Das Stadion, das für 40.000 Zuschauer konzipiert wurde, wird während der Universiade als Austragungsort der Fußballspiele genutzt. Die weiten Bambuswälder Südchinas standen Pate für ein Bild, das einerseits den Charakter der regionalen Vegetation widerspiegelt und somit Identität stiftend wirkt, andererseits als Konstruktionsidee für das Tragwerk der Stadionränge und die Stützen einer weitgespannten Dachkonstruktion dient.

Ebenfalls extra für die Universiade errichtet und danach als Wohnheim für Studenten gedacht, ist das Dorf. Hier werden die rund 13.000 Teilnehmenden aus 180 Nationen un-



Animation der Shenzhen Maritime Sports Bays

tergebracht sein. Mit eigenem kleinen Krankenhaus, Supermarkt, Mensa sowie diversen Aufenthalts- und Freizeitmöglichkeiten bietet es den Delegationen aus aller Welt optimale Rahmenbedingungen.

Dafür, dass sich die Aktiven, Betreuer und Gäste in Shenzhen wohlfühlen, sorgen rund 160.000 Volunteers, vorwiegend chinesische Studentinnen und Studenten. Aber auch Volunteers aus Deutschland, den USA und Kamerun unterstützen die Delegationen.

Die deutsche Mannschaft

Die deutsche Mannschaft besteht aus 125 Athletinnen und Athleten, die in 18 der insgesamt 24 angebotenen Sportarten an den Start gehen. Dies sind: Badminton, Basketball, Beachvolleyball, Bogenschießen, Fechten, Gewichtheben, Golf, Judo, Leichtathletik, Radsport, Schach, Schießen, Schwimmen, Segeln, Taekwondo, Tennis,

Tischtennis und Wasserspringen. Insgesamt umfasst das deutsche Team mit den Delegationsleitern Roland Joachim (adh-Vorstand) und Olaf Tabor (adh-Generalsekretär), den Trainern, Betreuern, Ärzten und Physiotherapeuten rund 185 Personen.

adh-Sportdirektor Thorsten Hütsch erläutert: „Bei der Sommer-Universiade werden in diesem vorolympischen Jahr besonders hochkarätige Mannschaften erwartet, denn für viele Länder stellt die Universiade die Generalprobe für London 2012 dar.“ Für den deutschen Sport nimmt diese Universiade aufgrund des Austragungsorts in Asien sowie zahlreichen Termin-Kollisionen wieder verstärkt die Rolle der Förderveranstaltung für den Leistungsnachwuchs ein. Thorsten Hütsch: „In diesem Jahr muss die Förderung der Nachwuchssportler im Vordergrund stehen, die die absolute nationale und internationale Spitze noch nicht erreicht haben. Sie

sollen über die Universiade Erfahrung und Motivation sammeln, um im kommenden Olympischen Zyklus bis zu den Olympischen Spielen 2016 zur deutschen Elite zu zählen.“ Dennoch zeigt Hütsch sich optimistisch, was die Medaillenchancen und die Aussicht auf Top-Ten-Platzierungen der deutschen Mannschaft anbelangt: „Wir haben die Nominierungskriterien erneut angepasst, um auch in diesem Jahr ein international konkurrenzfähiges Team zu entsenden. Insbesondere im Beachvolleyball, Schießen, Schwimmen und in der Leichtathletik haben die deutschen Sportlerinnen und Sportler gute Chancen auf Edelmetall.“

Spitzensport und kultureller Austausch

Delegationsleiter Olaf Tabor ergänzt: „Wir erwarten, dass die deutschen Aktiven ihre persönlichen Leistungspotenziale ausschöpfen, ihre sportlichen Ziele erreichen und die

Bundesrepublik Deutschland würdig vertreten. Wir wünschen uns für die Athletinnen und Athleten, dass sie die Erfahrungen bei der Universiade für ihre persönliche Entwicklung nutzen und dass sie als Botschafter einer weltoffenen und zukunftsorientierten Generation viele positive Kontakte mit jungen Menschen des Gastgeberlandes China sowie anderer Länder und Kulturen knüpfen. In diesem Zusammenhang sollen auch angemessene, kritische Auseinandersetzungen mit dem Thema Menschenrechte nicht ausbleiben.“

Der adh als Teil der weltweiten Hochschulsport-Bewegung fühlt sich im Rahmen

seines ethischen Engagements den Menschenrechten entsprechend der Charta der Vereinten Nationen uneingeschränkt verpflichtet. Olaf Tabor: „Der adh-Vorstand und die adh-Mitgliedshochschulen hoffen, dass das Beispiel, das die olympischen Ideale geben, auch auf die Universiade übertragen werden kann und konkrete positive Auswirkungen auf China und seine Menschen hat und weiter haben wird.“

Um sich einen eigenen Eindruck über die Lage der Menschenrechte in China zu bilden, führte der adh Gespräche mit Experten und trägt Sorge für eine umfassende Information der Universiade-Teilnehmenden,

um auch bei diesen ein Bewusstsein für die Problematik zu schaffen. „Wir können und wollen unseren Delegationsmitgliedern den Kopf nicht verbieten. Ganz im Gegenteil möchten wir sie dazu ermutigen, sich mit diesem wichtigen Thema fundiert auseinanderzusetzen“, so Tabor.

Wir wünschen allen Aktiven viel Erfolg in Shenzhen und verweisen auf die umfangreiche Berichterstattung. Steckbriefe der Delegationsmitglieder, News und Ergebnisse finden Sie auf adh.de

- Julia Beranek und Anika Heber, adh

Next Generation Championship: European Universities Games

Nach nunmehr zehn Jahren Wettkampfprogramm des Europäischen Hochschulsportverbandes (EUSA) und einer beeindruckenden Erfolgsgeschichte der Europäischen Hochschulmeisterschaften wird im kommenden Jahr erstmals eine neue Veranstaltungform erprobt, die mehr als 3.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in zehn Sportarten in das spanische Cordoba führen wird.

Von ursprünglich zwei Sportarten 2001 bis zu 16 Sportarten in diesem Jahr hat sich das EUSA-Programm innerhalb einer Dekade zu einem festen Bestandteil des universitären Wettkampfsportsystems entwickelt und zuletzt rund 3.100 Studierenden die Möglichkeit geboten, für ihre jeweiligen Hochschulen nicht nur akademische, sondern auch sportliche Erfolge zu erringen. Während bisher alle Sportarten in Einzelereignissen

über ganz Europa hinweg zur Austragung kamen, lag es nahe, auch über die Option nachzudenken, mehrere Europäische Hochschulmeisterschaften gemeinsam zu organisieren. Einen ersten Versuch gab es bereits 2006 in Eindhoven (NED). Dort wurden vier Europäische Hochschulmeisterschaften parallel ausgetragen und auch wenn die Analyse der Veranstaltung zahlreiche Schwächen offenbarte, wurde der Weg für eine grundsätzliche Entwicklung in Richtung kumulierter Veranstaltungen geebnet.

EUG 2012 in Cordoba

Aus den Erfahrungen der holländischen Ausrichter und aus weiteren Multisportveranstaltungen im universitären Raum wurden 2008 die Überlegungen für eine europäische Universiade konkreter benannt. Das Exekutivkomitee der EUSA entschied sich zur Ausschreibung der ersten European Universities Games (EUG) 2012. Es setzte dabei



auf die Attraktivität einer Veranstaltung, die eine große Zahl von Studierenden in acht bis zehn Sportarten an einem Ort in Europa zusammenführen würde. Angesichts des entsprechend größeren Vermarktungs- und Kommunikationspotenzials einer solchen Großveranstaltung sowie der akademischen Aufmerksamkeit und der hochschulinternen Entwicklungsmöglichkeiten am Austragungsort durfte von einem grundsätzlichen Interesse in den Mitgliedsländern der EUSA ausgegangen werden. Allerdings wurden



Mezquita – Wahrzeichen der Stadt

die Erwartungen des Exekutivkomitees mit fünf interessierten Hochschulstandorten und schließlich drei Bewerbungen aus Portugal, Spanien und Polen deutlich übertroffen. In einem Bewerbungsverfahren mit Prüfung der Anforderungen durch ein umfangreiches Bidbook, Inspektionsbesuchen vor Ort und einer finalen Präsentation der Bewerbung zum Abschluss setzte sich schließlich die Universität Cordoba durch und erhielt für die beste Bewerbung den Zuschlag.

Hoher Standard

Vom 13. bis 24. Juli 2012 werden in Cordoba Europäische Hochschulmeisterschaften in den acht verpflichtenden Sportarten Fußball, Basketball, Handball, Volleyball, Futsal, Badminton, Tennis und Tischtennis sowie in den vom Ausrichter hinzugewählten Wettbewerben Beachvolleyball und Rugby 7s ausgetragen. Legt man das sich abzeichnende Rekordteilnahmejahr 2011 zugrunde, werden in Spanien deutlich mehr als 3.500

Aktive zu erwarten sein. Die lokalen Organisatoren haben die volle Unterstützung der Hochschulleitung und der Stadt einerseits sowie der für den Sport Verantwortung tragenden Institutionen andererseits. Der größte Teil der Wettkämpfe kann auf hochschuleigenen oder campusnahen Sportstätten ausgetragen werden, sodass das Gros der Events für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fußläufig zu erreichen ist. Cordoba schickt sich an, die Messlatte für weitere Editionen dieser kontinentalen Universiade schon bei der ersten Auflage auf ein beachtliches Niveau zu heben. Die bisherigen Vorbereitungen, Fortschrittsberichte und Rückmeldungen von Inspektionsbesuchen belegen die engagierte und professionelle Organisationsarbeit vor Ort. Details und Eindrücke zur Veranstaltung gibt es unter: www.eusagames2012.com

Deutsche Teams bei den EUG

Aus deutscher Sicht darf erwartet werden, dass qualifizierte Mannschaften in allen Sportarten starten werden. Am bisherigen Qualifikationsmodus für die Teilnahme wird sich nichts ändern. Aufgrund der insbesondere für die Studierenden noch einmal gesteigerten Attraktivität dieser Großveranstaltung gegenüber den bisherigen Europäischen Hochschulmeisterschaften sollte das allgemeine Teilnahmeinteresse entsprechend hoch sein. In einigen Sportarten dürften daher auch mehr als eine deutsche Hochschulmannschaft zu erwarten sein. Insgesamt erscheint eine Gesamtdelegationsgröße von 180 bis 200 Personen realistisch.

Organisatorische Herausforderung

Für den adh erwächst aus dieser neuen Veranstaltungsform die Herausforderung, das entsprechende Organisationsaufkommen, das bisher auf den gesamten Sommer verteilt war, ähnlich wie bei einer Universiade komprimiert stemmen zu müssen. Vergleichbar zu einer Universiade ist zudem

die Delegationsgröße sowie die Anzahl der sportartbezogenen Mannschaftsteile, sodass, anders als bei Einzelvents, über eine übergeordnet agierende Delegationsleitung nachzudenken ist. Zentrale Fragestellungen sind dabei die interne Koordination der verschiedenen Teilteams sowie eine hinreichende organisatorische und medizinische Betreuung aller deutschen Teilnehmenden. Erste Vorschläge für eine angemessene Lösung werden gegenwärtig in den Gremien des Verbandes diskutiert, sodass rechtzeitig mit einem inhaltlich und finanziell realisierbaren Betreuungskonzept zu rechnen ist.

Erfolgversprechende Aussichten

Da die European Universities Games in zweijährigem Rhythmus immer in den geraden Jahren stattfinden sollen und in den ungeraden Jahren das bisher bekannte Veranstaltungskonzept mit Einzelvents auf dem Programm steht, hat der Bewerbungsprozess für die EUG 2014 bereits wieder begonnen. Die prognostizierte Attraktivität der kontinentalen Universiade scheint sich zu bestätigen, denn aus den erneut zahlreichen Anfragen interessierter Standorte liegen derzeit bereits drei Bewerbungen vor. Die Bewerber kommen dieses Mal aus Polen, den Niederlanden und aus Portugal.

Jetzt für 2012 alles geben

Das Spotlight im universitären Wettkampfsport Europas ist auf Cordoba gerichtet und die Erwartungen sind hoch. Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Deutschen Hochschulmeisterschaften besteht also ein zusätzlicher Anreiz, die Qualifikation für die nächstjährigen Titelkämpfe zu schaffen. Sie dürfen sich auf sportlich weiter steigende Leistungsniveaus und auf ein großes europäisches Studierendenfestival freuen. Grund genug, sich noch mehr ins Zeug zu legen, um ein Ticket zu lösen.

■ Olaf Tabor, adh-Generalsekretär

Sportreferate in Deutschland – wie läuft's an der HS Harz?

Martina Gebhardt studiert seit fünf Semestern an der Hochschule Harz BWL/ Dienstleistungsmanagement. Neben ihren Verpflichtungen im Studium ist sie studentische Hilfskraft im Hochschulsport und schwerpunktmäßig mit der Unterstützung der Hochschulsportleitung betraut.

Martina, wie kamst du zu deiner Stelle im Hochschulsport?

Das war eher zufällig. Während einer Unterhaltung mit der Leiterin des Hochschulsports, Antje Cleve, kamen wir unter anderem auf das Thema, dass ihr damaliger „Helfer“ aufhört und sie sich jemand Neuen suchen muss. Ich habe mir dann eine Nacht darüber Gedanken gemacht und empfand diese Stelle als die richtige Möglichkeit, mich in das Studentenleben einbringen zu können. Ich sprach sie dann erneut darauf an und ich bekam die Stelle.

Worin besteht deine persönliche Motivation dich im Hochschulsport zu engagieren?

Zum einen, wie ich schon sagte, wollte ich mich gern in das Studentenleben einbringen. Zum anderen ist Sport und alles, was damit zu tun hat, mein Hobby. So ließ sich beides gut verknüpfen. Ich denke, ich habe damit auch ein wenig die Möglichkeit, meine Freude am Sport an andere weiter zu geben beziehungsweise den einen oder anderen darauf aufmerksam zu machen.

Martina, was sind deine Aufgaben als studentische Mitarbeiterin?

Zu meinen Hauptaufgaben zählen die Pflege des Sportangebots auf der Website des Hochschulsports, die Vorbereitung von Ma-

terialbestellungen sowie die Aufbereitung und Auswertung von Evaluationsbögen zu Sportkursen. Natürlich gehört es auch zu meinem Job, den Kontakt zu den Übungsleitenden herzustellen, vor- und nachbereitende Aufgaben bei Veranstaltungen zu übernehmen und verschiedene weitere Aufgaben, wie den Entwurf von Plakaten, um das Interesse der Studierenden zu wecken.

Wow, deine Arbeit klingt sehr vielseitig und abwechslungsreich. Bist du auch als Übungsleiterin im Hochschulsport tätig?

Ja, ich bin Übungsleiterin für den Kurs Body Circle. Dies ist ein sehr vielseitiges Ganzkörpertraining, welches Kraft und Ausdauer verbindet und somit die Teilnehmenden das ein oder andere Mal richtig fordert. Es gibt keine bestimmte Zielgruppe die angesprochen werden soll, da ich mich über eine gemischte Gruppe freue. In diesem Semester habe ich allerdings eine sehr fitte Mädels-Gruppe, denen man schon viel abverlangen kann. Den Kurs mache ich im zweiten Semester, davor habe ich bereits ein Semester einen eher auf Aerobic ausgelegten Kurs geleitet. Ich muss aber gestehen, dass mir das Zirkeltraining mehr Freude durch die Abwechslung bereitet.

Gibt es bei euch besondere Veranstaltungen, bei denen du an der Planung beteiligt bist?

Das planerische Highlight ist die Sportlerparty, die im Sommersemester 2010 zum ersten Mal ins Leben gerufen wurde. Sie findet nun einmal jährlich im Wintersemester statt. In diese Veranstaltung darf, kann und soll ich meine Gedanken mit einbringen.

Welches war DAS Ereignis für dich während deiner bisherigen Amtszeit?



Martina Gebhardt

Ganz klar die Sportlerparty im Wintersemester 2010/2011. Es war einfach schön zu erleben, wie die ganzen Ideen von Antje Cleve und mir Gestalt angenommen haben und am Ende eine wirklich gelungene Veranstaltung stattfand.

Was hat den Studierenden besonders an dieser Veranstaltung gefallen? Hast du für uns Studierende nützliche Tipps in Sachen Eventorganisation?

Ich denke das Besondere ist, dass den Abend über immer wieder Auftritte von Sportkursen und die Sportlerehrung stattfinden. So entsteht ein besonderes Flair, da alles im Zeichen des Hochschulsports steht. Ein nützlicher Tipp ist schwierig zu geben. Meine Empfehlung ist, bei der Planung auch die Interessen der Besucher zu berücksichtigen. Damit meine ich, Sport soll im Vordergrund sein, aber nicht Überhand nehmen.

Was sind deine Ziele und Visionen für die nächste Zeit?

In diesem Semester möchten wir eine ebenso schöne Sportlerparty veranstalten und den Hochschulsport noch mehr in den studentischen Alltag integrieren. Dies ist sicher auch mit der Unterstützung der studentischen Initiative „Sportfreunde Hochschule Harz“ einfacher. Gerne würde ich auch die

Idee meiner Leiterin, den Pausenexpress bei uns einzuführen, mit unterstützen und hoffe, dass das Konzept an der Hochschule angenommen wird.

Wer oder was verbirgt sich hinter den „Sportfreunden Hochschule Harz“?

Die „Sportfreunde Hochschule Harz“ wurden als Interessenvertretung des Hochschulsports von meiner Kommilitonin und Sportreferentin Tina Döbel und mir gegründet. Kurz gesagt unterstützen wir, ob bei der Sportlerparty oder bei Wettkämpfen. Des Weiteren verbinden wir durch kleinere sportliche Highlights, wie beispielsweise die Sommer-Spaß-Olympiade auf dem Campusfest, den Hochschulsport mit Spaß und Sport im studentischen Alltag. Da wir die Initiative erst im November 2010 gegründet haben, müssen wir uns erst etablieren. Wir haben aber sehr engagierte Mitglieder, die uns vorantreiben und mit denen wir sicher noch viele spannende Events gestalten werden.

Wie wurdest du auf den adh aufmerksam?

Die ersten Informationen über den adh habe ich mit Beginn meiner Tätigkeit als Übungsleiterin erhalten. In jedem Semester wird der adh kurz in den Kursen durch die Übungsleitenden vorgestellt. Der Erstkontakt war also über die Leiterin des Hochschulsports.

Nutzt du selbst die Angebote des adh?

Ich habe im Mai das Web 2.0-Seminar in Tübingen besucht und war wirklich begeistert, schon allein durch die gute Organisation. Im Juni habe ich dann die interessante Schulung „Differenziertes Muskelaufbautraining“ in Göttingen besucht. Es waren in jedem Fall nicht meine letzte Teilnahmen!

Setzt du die Inhalte des Sportreferateseminars „Web 2.0“ bereits für deine eigene Hochschulsportarbeit ein?

Ja, so Stück für Stück werden wir unser Social Network aufbauen, dazu bedarf es aber noch kleinerer Abstimmungen mit der Hoch-

schule und natürlich auch einer Sammlung von Inhalten. Viele Themenpunkte, die bei dem Seminar zur Sprache kamen, werde ich dabei berücksichtigen.

Welche Sportarten würdest du als deine Lieblingssportarten bezeichnen? Gibt es davon welche, die du auch selbst ausübst?

Mein Herz schlägt eigentlich für Klassik- und Jazz-Tanz, da ich aber nicht mehr im Verein aktiv bin, bin ich zum Laufen und Joggen übergegangen. Mir ist aber auch Zirkeltraining sehr wichtig, und das nicht nur in meinem Sportkurs. Zum täglichen Entspannen dürfen Pilates oder Yoga nicht fehlen.

Wie gelingt es dir, Studium und Ehrenamt zu vereinbaren?

Das gelingt eigentlich wunderbar. Ich empfinde meine Arbeit nicht als Last und daher habe ich sie in meinen Alltag integriert, als müsse es so sein. Sicher gibt es Wochen, die etwas mehr fordern, aber auch das stellte bislang kein Hindernis dar, da ich eine sehr liebe Vorgesetzte habe, mit der ich Engpässe koordinieren kann.

Hast du durch deine ehrenamtliche Tätigkeit Dinge gelernt, die dir fürs Berufsleben wichtig erscheinen?

FactBox

Hochschulsportleiterin: Antje Clevé

Anzahl der Übungsleitenden: 40

Anzahl der Sportarten: über 20

Zahl der Studierenden: rund 700

Kapazität der Hochschulsportkurse:

Zwei Hallen auf dem Campus sowie örtlich angemietete Sportstätten

Im Speziellen habe ich viel zum Thema Eventorganisation gelernt. Ich würde einfach sagen, dass mich das Gesamtpaket prägt und weiterhin prägen wird.

Ein kurzes Statement zum Thema „Ehrenamt – sinnvoll oder sinnlos?“

Sinnvoll! Es ist wichtig, nicht nur mit einem Tunnelblick durch das Leben zu gehen, da jede Aufgabe auch eine Möglichkeit bietet, daran zu wachsen.

Und zum Abschluss: In welchem Berufsfeld möchtest du später gerne mal tätig werden?

Strategische Planung bereitet mir Freude, was sich durch mein Praxissemester im strategischen Marketing nur bestätigte.

- Das Gespräch führte Daniela Franck vom SRA





UnionPay wünscht allen Athletinnen und Athleten der deutschen Universiade-Mannschaft erfolgreiche Wettkämpfe!

UnionPay

b2 28 8888 8888 8888

VALID THRU 10/15

CARDHOLDER NAME

UnionPay
银联

UnionPay, with you.

银联随行 世界随心

UnionPay
银联



SPORTGERÄTE

Schule | Verein | Sport & Freizeit | Event | Therapie | Fitness



ERHARD® SPORT
STARK IN JEDER DISZIPLIN

E SPORT

Informationen und Katalog anfordern unter
09861 406-92, info@erhard-sport.de
oder in unserem E-Shop www.erhard-sport.de